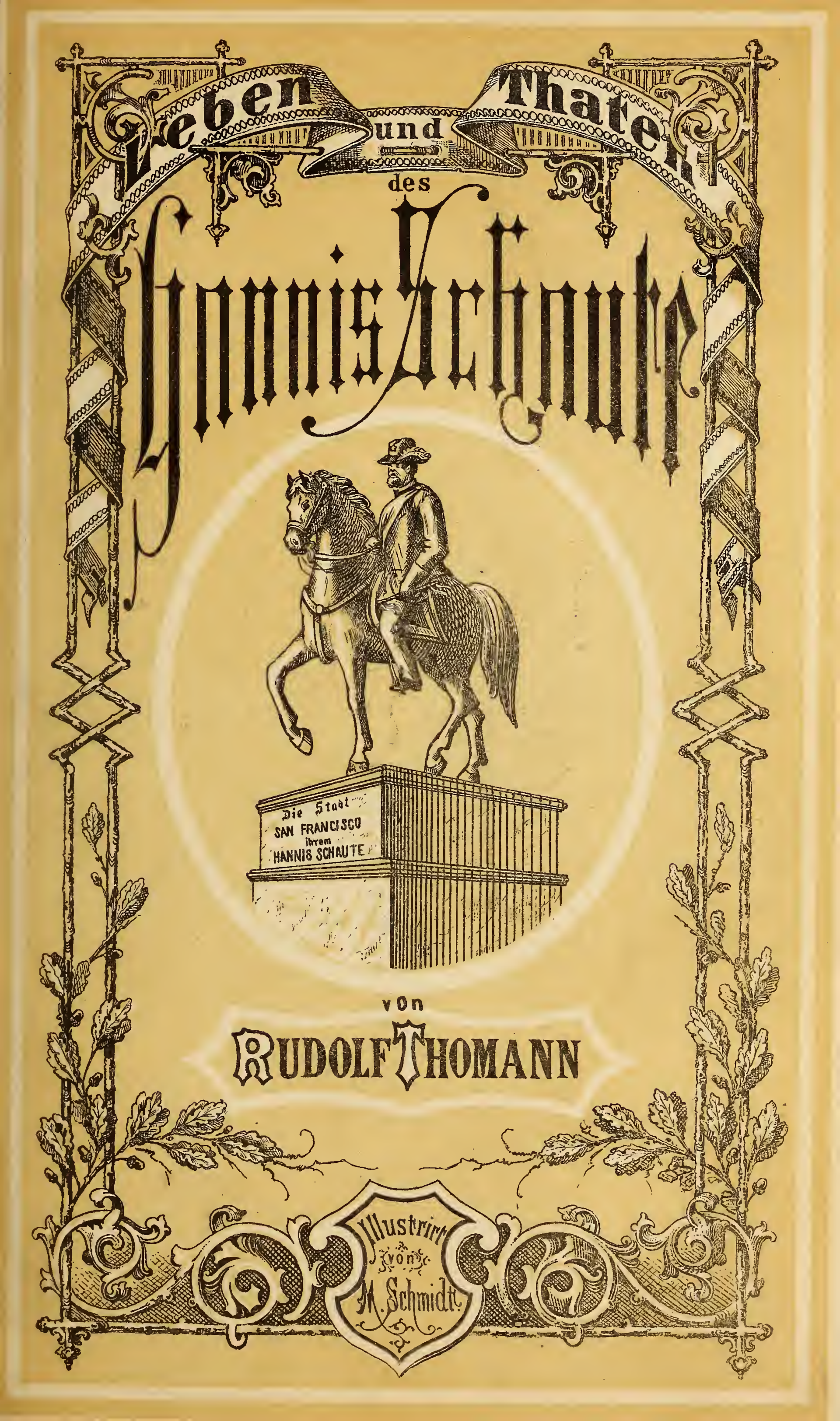

LIBRARY OF CONGRESS.
Chap. PT3919 Copyright No.
Shelf .J43L4
1893
UNITED STATES OF AMERICA





Leben und Thaten
des
Hannis Schaute
Die Stadt
SAN FRANCISCO
ihrem
HANNIS SCHAUTE
von
RUDOLF THOMANN
Illustrirt
von
M. Schmidt.

Leben und Thaten

— von —

Hannis Schaute,

alias John Shoddy,

— oder —

Von Buxtehude nach San Francisco.

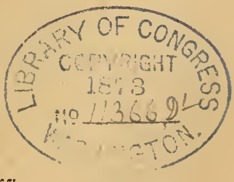
Ein Gedicht

— von —

Rudolf Thomann.

(Zuerst erschienen im „San Francisco Humorist".)

Illustrirt von Max Schmidt.



San Francisco,

1873.

Druck der „California Demokrat" Job Office.

Widmung.

Leise zieht durch mein Gemüth
Liebliches Geläute,
Klinge, kleines Schaukelied,
Kling' hinaus in's Weite.

Kling' hinaus allüberall,
Wo die Dutchmen sprießen,
Wenn Du einen Shoddy siehst,
Sag', ich laß ihn grüßen.



Vorwort.

on den Ufern des Ilissos,
Von der Stadt des Perikles
Zogen einst Athenerboten
Nach dem Lande der Barbaren,
Nach dem fernen Inner = Asien,
Zum Großkönige der Perser,
Nach der Stadt Persepolis.

Und als sie nun zugelassen,
Zur Audienz beim großen König,
Saß er auf dem goldnen Thron;
Und rings um ihn ehrerbietig
Standen schweigend die Satrapen.
Ringsum strahlte Gold und Silber
Und juwelenreiche Pracht,
Daß der schlichten Abgesandten
Augen fast geblendet waren
Von dem Glanz des Orients.

Und da sprach der stolze Herrscher,
Sprach zu ihnen Artaxerxes:
„Häufig schon hab' ich bewundert
Euch, Ihr Männer von Athen:
Weil Ihr selber Euch regieret,
Weil die Freiheit bei Euch wohnt,
Weil die Kunst die schönsten Blüthen,
Hat in Eurer Stadt entfaltet,
Weil ein Aeschylus gedichtet,
Weil ein Sophokles gesungen
Hat in Eurer Mauern Kreis,
Aber das, was ich am Meisten
Immer hab' an Euch bewundert,
Ist die Nachricht, daß bei Euch
Dichter wohnen, welche kühnlich
Auf den Brettern ihrer Bühne
Ihres Volkes Fehler tadeln, —
Die mit ihres Witzes Pfeilen,
Mit der Geißel der Satire

Jedermann die Wahrheit sagen.
Aristophanes, so hört' ich,
Heißt der größte dieser Dichter,
Der mit seinen scharfen Versen
Selbst den Höchsten nicht verschont,
Und der dennoch allerorten
Stolz und frei sein Haupt erhebt.
Wahrlich, oft hab ich gewünscht,
Einen freien Mann zu sehen,
Der erhaben über Einfluß,
Ueber Ungunst, über Gunst,
Und fast könnt' ich Euch beneiden
Daß ihr solchen Mann besitzet,
Freie Männer von Athen."

Also sprach vor grauen Zeiten
Der gewalt'ge Perserkönig,
Also sprach einst Artaxerxes
Zu den Boten der Athener. —

Längst, seit jenes Wort gesprochen,
Sank in Nacht das Volk von Hellas,
Und die Freiheit ist verschwunden
Aus der Stadt des Perikles.
Doch in einem andern Erdtheil
Glänzt heut eine Republik,
Und die hat vor allen andern
Freiheitsmonopol gepachtet.
Von den Ufern des Atlantic
Fernhin bis zum Stillen Meere
Streckt ihr Adler seine Schwingen
Und behauptet, daß die Wahrheit
Allerorten sich darf zeigen,
Wo sein starker Fittich weht.

Doch wenn heute uns're Boten
Zu dem Perserkönig kämen,
Schwerlich würd' er sie begrüßen,
Wie die Griechen Artaxerxes;
Ach, in unser's Landes Grenzen
Lebt kein Aristophanes,
Der es keck und frei darf wagen
Seines Witzes Pfeil zu schleudern
Gegen Ungunst, gegen Gunst;
Denn man hat allhier ein Mittel,
Um die Dichter schnell zu tödten,
Die anmaßend frech es wagen,
Aristophanes zu folgen,
Und dies Mittel, schön und einfach,
Nennt man einen Libelsuit.

Ach, auch meine junge Muse
Hat dies Mittel rasch getödtet,
Eh' sie noch aus zarter Knospe
Sich zur Blüthe hat entfaltet.
Gern hätt' ich es unternommen,
Ihm, dem Meister, nachzustreben,
Ihm, der Grazien ungezog'nen
Liebling, Aristophanes.
Gern hätt' ich versucht zu dichten,
In des Drama's hoher Form,
Daß die Deutschen unsres Landes,
Auf der Bühne Bretter schauen,
Ihres Shoddythumes Bild,
Aber ach, Ich durft' es nimmer
Wagen, in des Dramas Form
So zu singen, wie ich möchte,
Denn sonst würde meine Muse
Schleunigst in das Loch gesteckt,
Niemand würde Bürgschaft leisten,
Und die County-Jail am Broadway
Ist ein dunkler, stiller Ort.

Als ich unverzagt und muthig,
Eine Posse hatt' geschrieben,
In fünf Akten und im Versmaß,
Wandt' ich mich an manchen Mimen,
Der die deutsche Bühne lenkt,
Aber keiner wollt' es wagen,
Meine Dichtung aufzuführen,
Und ein Jeder meinte freundlich,
Daß mein Drama ihn entzücke,
Daß es aber für die Bühne
Nicht ganz passend sei, und daß es
Stark noch der Censur bedürfe.

Und ich habe mich getröstet
Und bin schnell nach Haus gegangen
Und vergaß die stolzen Träume
Ihm, dem Meister, nachzuahmen,
Der Hellenen Lustspieldichter,
Warf mein Drama in das Feuer
Und begann ein and'res Lied:
In vierfüßigen Trochäen
Sang ich dann von Hannis Schaute,
Von dem Ur-Repräsentanten
Unsres deutschen Shoddythums.
Als ich dieses Lied vollendet,
In Gesängen, ernst und heiter,
Fand ich bald die rechte Stelle
Wo ich's kühn und kecklich senden
Konnte in die weite Welt.

Denn allhier in San Francisco,
Da erscheint ein Wochenblatt,
Wohlbekannt bei allen Leuten;
In dem Lande Californien:
„Humorist“ wird es genannt,
Und der Dichter ist gegangen
Zu dem Editor des Blattes,
Und der hat sein Lied genommen
In die Spalten seiner Zeitung



The Editer and the Poet.

Und hat lustig diese Verse
In die weite Welt gesandt.

Seit das Lied von Hannis Schaute
In des „Humoristen“ Spalten
Hier zuerst im Druck erschienen,
Sind dreihundert prominente,
Einflußreiche deutsche Bürger
Nach der Office ihres Lawyers
Schleunigst hingerannt und haben
Im Geheim ihn consultirt.
Denn, wenn man von Shoddy singt,
Fühlen sich sofort dreihundert
Prominente schwer gekränkt.
Dies ist grad' als wenn in Hamburg
Auf der Börse Jemand plötzlich
Ruft den schönen Namen „Itzig“;
Flugs dreihundert Köpfe recken
Sich sofort dann in die Höh'.
Also ist es hier mit „Shoddy“.

Erster Gesang.

Handelt davon, wo und wie Hannis Schaute geboren und benamset wurde.

In dem fernen deutschen Lande,
Hinterwärts von Bremens Seestadt,
Nah', dem Städtchen Buxtehude
Liegt ein friedlich stilles Dorf,
Nicht beleckt vom Geist der Zeiten,
Nicht beleckt von hohlem Firniß,
Den man leider Bildung nennt:
Niemand schnäuzt sich dort mit Tüchern
Nein, man braucht dazu die Finger,
Auch sind dort an jener Stätte
Water-Closets unbekannt;
Dorten herrscht noch alte Treue,
Alte deutsche Biederkeit.
Unverfälscht ist dort der Kümmel,
Den schon Tacitus besungen,
In dem Buch „Germania".

Dort ward unser Held geboren,
Den ich jetzt besingen will
Mit den Klängen meiner Leier.
Auf, frisch auf, mein Romanzero,
Von John Shoddy sing dein Lied
Von dem großen, bied'ren Shoddy,
Der, in niedrem Stand geboren,
Hier ein self-made man geworden.

Shoddy, dies ist anglosächsisch,
Doch auf Deutsch nennt man es „Schaute".
Auch der Name „John" ist englisch,
Hannis „spellt" man ihn im Deutschen.
Also Schaute, Krischahn Schaute,
Hieß der Vater unsres Helden,
Und er war ein Ackersknecht;
Mist mit starker Hand zu laden,
War sein tägliches Geschäft.
Seine Frau — Kathrina hieß sie —
War die Saumagd auf dem Hofe.

Krischahn Schaute lebte rechtlich,
Wie die Leute seines Standes
Leben in dem deutschen Land.
Sechs der Tage thät er schaffen,
Schaffte täglich vierzehn Stunden,
Denn die Frage der acht Stunden
Ist dort gänzlich unbekannt;
Dreimal jährlich zog der Krischahn
Sich ein reines Hemde an,
Und er wusch sich jede Woche,
So daß man in seinem Dorfe
Ihn für einen Dandy hielt,
Sonntags ging er in die Kirche,
Aber nur am Vormittage,
Denn am Abend trank er Schnapps;
Und dann schlich er sich hinüber,
Wo die Saumagd auf ihn wartet,
Mit des Busens runder Pracht.



Hannis Schaute's Parents.

Also lebte Hannis Schaute
In dem friedlich stillen Dorfe
Nah' dem Städtchen Buxtehude,
Hinterwärts von Bremens Seestadt.
Da begab sich eines Tages,
Daß die Saumagd schwanger ward,
Und nicht langer thät es dauern,
Da ward unser Held geboren
In der Scheune wie der Heiland.

Nicht die Glocken thät man läuten,
Nicht Kanonen thät man feuern,
Bei der Ankunft dieses Knaben
Zu der Feier der Geburt,

Und doch hatte ihm das Schicksal
Vorbehalten, daß er einstens
Als ein reicher Mann sollt sterben,
Als ein Wholesale-Importeur
In der Seestadt San Francisco,
Als ein äußerst prominenter,
Einflußreicher deutscher Bürger,
Als Groß-Edel-Erz-Chief-Meister
Von dreihundert sechzehn Logen,
Als ein Colonel und Captain,
Als ein Volks-Repräsentant; —
Ja, da sieht man, wie das Große
Aus dem Kleinen oft entsteht.

Als die Saumagd von dem Schrecken
Der Geburt erholt sich hatte,
Sagte sie zu Krischahn Schaute:
„Nun, wie nennen wir dies Kind?
Nennen wir den Knaben Krischahn,
Oder nennen wir ihn Hannis?“
Krischahn sprach: „Er heiße Hannis,
Denn so hieß mein Urgroßvater,
Und das war ein braver Mann,
Denn er konnt Gedrucktes lesen,
Konnt' zwei Flaschen Schnapps vertragen,
Hannis heiße Dieses Kind.“

Und so taufte ihn der Pfarrer,
Und so trug ihn denn der Küster,
In das Kirchregister ein:
Hannis Gottlieb Schaute hieß er,
Und am Abend dieser Taufe,
Prügelte sein biedrer Vater
Seine Saumagd jämmerlich.

Zweiter Gesang.

Worin der geneigte Leser erfährt, wie Hannis Schaute erzogen wurde. Von deutschen Volksschulen im Allgemeinen.

Bis zu seinem achten Jahre
Lebte Hannis Schaute friedlich
Auf dem Mistberg jenes Gutes,
Wo sein Vater lud den Mist,
In dem friedlich stillen Dorfe
Nah' dem Orte Buxtehude,
Hinterwärts von Bremens Seestadt.
Ging zur Hand der lieben Mutter,
Wenn sie ihre Säu' gefüttert,
Barfuß lief er, und den Luxus
Eines Hutes kannt' er nicht.
Aus der Hose hing das Hemd ihm,
Und die semmelblonden Haare
Wurden niemals ihm gekämmt.

In dem deutschen Vaterlande
Giebt's ein treffliches Gesetz,
Daß man jeden Bauernjungen
Per Gensd'arm zur Schule schleppt.
Wahrlich, hoch preis' ich den Solon,
Der dies weise Ding erdachte,
Denn sonst würd' kein deutscher Bauer
Lesen oder schreiben können,
Wenn ihn nicht der finstre Büttel
Holte fort vom Gänsehüten.
Oft schon hätten fast die Bauern
Rebellirt im deutschen Lande,
Weil man mit Gewalt sie antreibt,
Solch' brodlose Kunst zu lernen.
Doch es gibt ein Trostesmittel
Für den armen deutschen Bauer,
Denn er denkt: „Wenn erst mein Junge
Confirmirt ist, wird er nimmer
Später sich mit Lesen plagen,
Auch das Schreiben bald vergißt er,
Denn mein Urahn—ja, Gott segne ihn—

Hat zu meinem Urgroßvater
Immer schon gesagt: „Mein Junge,
Für den Bauer kommt beim Lesen
Und beim Schreiben nichts heraus.“

Eines Tags erhielt der Krischahn
Eine Ordre von dem Amte,
Daß er seinen Erstgebor'nen
Künftig sollt' zur Schule senden.
Denn es gab in jenem Dorfe
Ein derartig Institut.
Ein Schulmeisterlein, ein dürres,
Schwang dort seinen Haselstock,
Der gar hochgelahrt geworden
Auf dem Lehrerseminar,
Wo drei Stunden Katechismus
Und drei Stunden Bibelkunde
Täglich ihm geliefert waren.
Schmalhans hieß der Dorfschulmeister,
Der nun schon seit 60 Jahren
Schwang in diesem Dorf den Bakel.
Siebenzehn Thaler, fünfzehn Groschen
Zahlte jährlich ihm der Staat;
Nur mußt er davon fünf Thaler
Jährlich an jedwede Wittwe
Seiner Amtsvorgänger zahlen.
Ferner zahlte er drei Thaler
Jährlich in die Lehrerkass',
Doch das Uebrige, das durft' er
Nach Belieben verschlampampen,
Ohne daß es jemand wagen
Durfte, ihn darob zu tadeln.

Ferner durft er sich vom Schulzen
Und vom Pfarrer Abfall holen,
Um ein Schweinchen sich zu mästen;
Ja, solch' schnöden Luxus treiben
Schon die deutschen Dorfschulmeister.
Und als er nun gar gefeiert,
Einst sein goldnes, fünfzigjähr'ges,
Lehrerjubiläumsfest,
Kam der Amtmann selbst gefahren
Nach dem friedlich stillen Dorf,
Lies den Schmalhans vor sich kommen,
Schüttelte ihm gar die Hand,
Und er sprach mit ernster Stimme:
„Seine Majestät der König,
Haben huldvollst es beschlossen,
Heut' an Eurem Ehrentage
Euch die silberne Medaille,

Für Verdienste zu verleih'n.
Ferner macht es mir Vergnügen,
Lieber Schmalhans, Euch zu sagen,
Daß das hohe, allerhöchste
Cultusministerium
Euch die Summe von fünf Thalern
Als Zulage jährlich giebt."

Ganz gerührt war Vater Schmalhans,
Als der Amtmann so leutselig
Zu ihm sprach, und Rührungsthränen
Standen ihm im Auge plötzlich;
Ja, da sieht man, daß in Deutschland
Das Verdienst vom Staat belohnt wird.

Zu dem Schmalhans in die Schule
Ging der kleine Hannis Schaute,
Lernte dort das A B C,
Zu dem Schmalhans, der vortrefflich
Es verstand, mit Haselstöcken
Unterthanen aufzuziehn;
Denn das Prügeln, ja, das Prügeln
War sein größter Hochgenuß.



Hannis Schaute's Education.

Dritter Gesang.

Wie Hannis Schaute confirmirt wurde, und wie er Soldat werden sollte. Allerlei über Strategie und Taktik.

In der Schule bei dem Schmalhans
Lernte Hannis Schaute Alles,
Was ein deutscher Bauernjunge
Für das Leben nöthig hat.
Eingeprügelt mit dem Hasel
Ward ihm A B C und Rechnen,
Eingeprügelt ward ihm ferner,
Daß er stets gehorchen müsse
Seiner hohen Obrigkeit,
Daß er hübsch die Mütze ziehe
Vor dem hochehrwürd'gen Pfarrer,
Vor dem Schulzen und dem Amtmann;
Und so ist er sieben Jahre
In des Schmalhans Schul' gegangen,
Und als er herausgekommen,
Konnt er freilich lesen, schreiben,
Und manch Körnlein Religion
Und zwei Dutzend Bibelsprüche,
Die zum Hausbedarfe gut sind;
Doch im Allgemeinen war er
Noch ein ganz klein wenig dümmer,
Als er war vor sieben Jahr.

Wenn die Kinder fünfzehn Jahr sind,
In dem deutschen Vaterlande,
Thut man confirmiren sie;
Denn Pastoren müssen leben,
Und die Kinder müssen endlich
Sich doch auch einmal gewöhnen
An das heilige Abendmahl.
Also ward auch Hannis Schaute
Eines Tages confirmirt.
Ja, man thät den Knaben kleiden
In ein schwarzes Schabbesröcklein,
Altehrwürdig, und auf Zuwachs
Eingerichtet klug und weise,

Und man thät auf's Haupt ihm setzen
Einen schwärzlichen Cylinder.
Solche kostbare Gewänder
Pflegen stets sich fortzuerben
In dem deutschen Vaterlande
Von dem Vater auf den Sohn.



Hannis Schaute's Confirmation.

Als die Firmelung vorüber,
Sprach der alte Krischahn Schaute
Tiefgerührt zu seinem Sohn:
„So, mien Söhn, nu lat uns hengahn
Und en lütten Köhmen drinken."
Und am Abend dieses Tages
Munkelte man in dem Dorfe,
Daß der Krischahn und der Hannis
Beide schwer besoffen seien.

Hierauf schickte man den Hannis
Auf den Hof des reichen Schulzen,
Um die Kühe dort zu hüten.
Hannis war ein wilder Knabe,
Und die Mägde auf dem Hofe
Haben häufig sich beschwert,
Daß Er gegen ihre Waden
Sich ganz ungenirt benehme.
Denn im deutschen Vaterlande,
Bei dem Bauer auf dem Lande
Herrscht noch große Sittenreinheit.
Dort auf einer Diele schlafen

Mägd' und Knechte stets selbander,
Und dort denkt man: „Naturalia
Non sunt turpia", wie bekannt.

Also wuchs heran der Hannis
In dem friedlich stillen Dorfe
Nah' dem Städtchen Buxtehude
Hinterwärts von Bremen's Seestadt,
Bis er zwanzig Jahr geworden;
Doch dann trieb ihn fort das Schicksal
Nach dem Land Amerika.

In dem deutschen Vaterlande
Giebt es eine böse Sitte,
Daß man jeden ganz gesunden
Jüngling nimmt zum Militär,
Wenn er zwanzig Jahr geworden.
Und es ist kein Spaß, in Deutschland
Drei Jahr lang Soldat zu sein,



Hannis Schaute drafted for the Army.

Denn in dem Soldatenwesen
Ist man dort im deutschen Lande
Ganz bedeutend noch zurück
Hinter uns Amerikanern.
Denn man kennt dort noch nicht 'mal
Frisch zum Picnic zu marschiren
In der Waffen blanker Pracht;
Dorten ist kein einz'ger Captain
Jemals ein Saloonbesitzer,

Auch kein Wholesaleliquordealer
Oder sonstiger Schnappsverkäufer,
Dorten glaubt man dummer Weise,
Daß man nicht im Glied darf rauchen,
Nicht darf sprechen und sich rühren,
Dort ist man so mittelalt'rich.
Daß man seine Waffen putzt,
Wenn die Truppen ausmarschiren.
Auch sind dort bei hundert Mann
Keine sechsunddreißig Colonels,
Sondern nur ein einziger Lieutenant.
Ja, da sieht man, wie die soldiers
Noch in Deutschland sind zurück.
Ferner — welch' ein schnöder Unsinn —
Exercirt man dort und turnt,
Schießt und zieht hinaus zum Felddienst
Und treibt sonst Allotria,
Was doch Alles gar nicht nöthig,
Um Soldaten zu erziehn.

Denn allhier in unserm Lande,
Ist das Militär doch gut,
Und wer hat hier je gesehen,
Daß sie manchmal Felddienst üben
Oder gar die Knöpfe putzen.
Einmal zwar in jedem Jahre
Hält jed' Regiment ein Schießen
Drüben in dem Schützenparke,
In dem Dorfe Alameda.
Und gar mancher Centner Blei
Liegt dort auf dem Meeresgrunde,
In der Bay von San Francisco.
Drum mit vollem Rechte lob' ich's,
Wenn die jungen deutschen Männer
Aus dem Vaterlande flieh'n,
Ihrer Fahne untreu werden,
Und nach diesem Lande kommen
Um hier wahre, richtige soldiers
In der Staatsmiliz zu werden.

Also ging s auch Hannis Schaute,
Wie ich es besingen werde
In dem folgenden Gesang.

Vierter Gesang.

Worin Hannis Schaute nach Amerika wandert.

Hoffnungsstern der Unterdrückten,
Freies Land Amerika,
Mit Sirenenklängen lockst Du
Aus dem alten Vaterlande
Tausende in Deine Arme.
Vom Atlantic zum Pacific
Streckt Dein Adler seine Schwingen,
Bietet freundlich jedem Obdach,
Freundlich jedem ein Asyl.
„Kommt zu mir, Ihr Unterdrückten,
Kommt zu mir, Ihr Ausgestoß'nen".
Sagt Columbia, die gütige,
„Kommet zu mir, Schwarze, Weiße,
„Nur Chinesen will ich nicht.
„Damn it, laß' die gelben Teufel
„Doch in ihrem Land verhungern.
„Welche freche Unverschämtheit,
„Für 4 Bits sich abzuplagen,
„Thee zu saufen, Reis zu fressen
„Und partout nichts zu „verspenden".
„Ja, da lob' ich mir die Dutchmen,
„Lob' ich mir die Irishmen.
„Denn die Dutchmen trinken Lager,
„Und der Irishman trinkt Whisky.
„Solchen Emigranten öffne
„Gern' ich meine Mutterarme".

Also war das Land beschaffen,
Wohin Krischahn Schaute's Sohn
Fortgewandert, als man ihn
Zum Soldaten machen wollte. —
Abends in der stillen Hütte
Saß der alte Krischahn Schaute,
Tiefgerührt blies er die Wolken
Aus der kurzen Tabackspfeife,
Tiefgerührt that er zuweilen
Einen Zug aus seiner Flasche,
Und die Saumagd weinte leise,

Packt' in einen großen Sack
Ihres Sohnes Siebensachen:
Vier Paar woll'ne gute Strümpfe
Und zwei Hemden weiß wie Schnee,
Ein Paar Stiefel, eine Mettwurst,
Und die alte Bilderbibel,
Worin auf der ersten Seite
Alle Schaute's eingetragen
Waren, die seit hundert Jahren
Dort das Licht der Welt erblickt.
Krischahn sprach: „Mien leiwe Söhn,
Kiek, Du büst en fixen Kierl,
Un Du kannst Dor in de Frömde
Ok noch mal wat Grautes warden.
In dat Land Amerika
Sall man höllisch väl verdeinen.
Un dat is en slimmes Ding
Bi de Preiß Soldat tau warden.
Nu, mien Söhn, nu lat uns hengahn
Un en lütten Köhmen drinken."

Und am Abend dieses Tages
Sprach man in dem stillen Dorfe,
Daß der Krischahn und der Hannis
Beide schwer betrunken seien.

Doch am andern Morgen packte
Hannis seinen Reisesack.
Nahm den dicken Wanderknüppel,
Und nahm Abschied von den Alten;
Wanderte dann wohlgemuth
Dorthin, wo in stolzer Pracht
Bremens Thürme sich erheben,
Weithin ragend über's Land,
Und die Majestät von Preußen
Hatte einen Kriegsknecht minus.

Bremen ist 'ne große Seestadt
In dem deutschen Vaterlande,
Nennt sich eine Republik
Schon seit vielen hundert Jahren,
Trefflich sind dort die Cigarren,
Und es ist das Paradies
Aller feinen Kaufmannsschwünge,
Die mit duftender Pomade
Ihren hohlen Schädel zieren,
Und die doppelt italien'sche
Buchführung allein betrachten
Als die einz'ge Wissenschaft.
Alle Länder in der Welt

Haben reichlich überschwemmet
Diese höhern Kaufmannsschwünge,
Und allüberall sie treiben
Ausgedehnten großen Handel,
Und verachten mitleidsvoll
Jeden Narren, der nicht wholesale
Bücher führt und Schiffe chartert.
Dort aus jener Republik
Fahren täglich große Dampfer
Nach dem Land Amerika.
Dorthin ging der Hannis Schaute,
Kaufte sich ein Reiseticket
Für des Dampfers Zwischendeck
Und begab sich höchst zufrieden
An des großen Schiffes Bord.



Hannis Schaute sailing for America.

Als der nächste Morgen graute,
Lichtete das Schiff die Anker,
Bald verschwand in weiter Ferne
Nebelgrau der Dünen Umriß. —
Lebe wohl, Du deutsches Land! —
Hunderte steh'n auf dem Decke,
Schau'n hinüber, als der letzte
Landesstreifen fern verschwimmt.
Schau'n hinüber, aber Wenigen
Schlägt das Herz mit bangen Schlägen,
Wenige seufzen, wenige weinen,
Als die Küste ihres Landes
Sie zum letzten Mal erblicken,

Ihres Landes, wo sie glücklich
Einst gelebt und aufgewachsen,
Ihres Landes, wo die Sprache,
Die sie redeten, gesprochen.
Nein, fast Alle waren fröhlich,
Waren heiter, wohlgemuth,
Denn nur wenige von Allen
Trieb hinaus ein freies Denken,
Alle andern nur beherrschte
Schnöden Goldgewinnes Durst.
Reich in jenem Land zu werden,
Wohin jetzt der Dampfer steuert,
Reich zu werden, schnell und leicht:
War ihr Ziel, und wenige weinten,
Als das Deutsche Land verschwunden. —
Fahret wohl, Ihr Emigranten;
Wenig nur verliert an Euch
Euer Vaterland, das Große.
Fahret wohl, Ihr Glücksserjager,
Arme Träumer, die ihr Gold
Für des Glückes Wesen haltet;
Fahret wohl, drei Kreuze schlagen
Hinter Euch die Patrioten. —

Also fuhr auf Bremens Dampfer
Hannis Schaute froh und lustig
Nach dem Land Amerika.

Fünfter Gesang.

Wie Hannis Schaute in New York ankam, und was ihm dort begegnete.

Wo der Hudson seine Wellen
Zum Atlantic niedersendet,
Liegt die stolze Metropole,
Liegt die große Stadt New York.
Dorten landete der Dampfer,
Worauf Hannis Schaute fröhlich
Nach Amerika gereist.
Bei Hoboken an dem Wharfe
Warf der Dampfer seine Anker,
Und mit großer inn'rer Freude
Schaute Hannis auf das Land,
Wo er künftig sollte wohnen.

Vor ihm lag in stolzer Pracht
Hellbeglänzt vom Strahl der Sonne
Die gewalt'ge Handelsstadt.
Und des Hudson's mächt'ge Wellen
Trugen dort auf ihrem Nacken
Tausend buntbeflaggte Schiffe,
Und von ihrer Gaffel wehten
Aller Völker Bannerfarben.
Und den Fluß hinauf, hinunter
Zogen Flöße, Schiffe, Kähne,
Und herüber und hinüber
Dampften schnell die Ferryboote;
Frisches Leben, frisches Treiben,
Wohin sich das Auge wendet.
Und der Hannis sah dies Alles,
Und dann dacht er an den Vater
In dem friedlich stillen Dorfe,
Und dann rief er tiefbewegt:
„Ob dat hier in düssen Lande
„Ok woll gauden Köhmen giwwt!“

Als der Dampfer nun gelandet,
Nahm sich Hannis Schaute lustig
Seinen Reisesack und wollte

An das Ufer sich begeben;
Aber kaum hat er betreten
Jene Brücke, die hinüber
Von dem Schiff an's Ufer führt,
Packt ihn schleunigst ein Policeman,
Bei dem Kragen seines Rockes,
Stieß gar unsanft ihn zurück,
Und im allerbesten Plattdeutsch
Sprach er jetzt zu Hannis Schaute:
„Du verdammter Bauernlümmel,
Pack' Dich gleich auf's Schiff zurück!
Denkst Du etwa, dummer Dutchman,
Daß wir Dich an's Land hier lassen?
Nur Kajütenpassagiere,
Welche Geld in Fülle haben,
Dürfen hier das Schiff verlassen;
Doch die Dummen und die Armen,
Die im Zwischendecke reisen,
Bringt man erst nach Castle Garden:
Merk' Dir das, Du Bauernlümmel." —

Als der Hannis solches hörte,
Dacht' er bei sich: „Düt is nett,
Von de Preiß' bün ick wegloopen,
Um man nich Soldat tau warden.
Awer hier in düssen Lande
Is de Polizei noch slimmer,
As bi mi to Hus; ick dacht',
Dat allhier in düssen Lande,
In de graute Republik
Dauhn und laten kann en Jeder
Wat he will, doch schient mi nu,
Dat dor hett en Ule säten." —

Vierundzwanzig volle Stunden
Lag dort an Hoboken's Wharf
Hannis Schaute auf dem Dampfer,
Doch dann packte schnell man ein,
Das gesammte schwerbelad'ne
Deutsche Emigranten-Vieh,
Und man schaffte sie hinüber
Nach dem großen Castle-Garden.
Und nachdem man jeden einzeln
Dort geschunden, bis er stumpf war,
Da gestattete man endlich
Daß sie sich an's Land begaben.
Also packte Hannis Schaute,
Seinen Schnappsack auf den Rücken,
Sagte dann: „Nu will ick hengahn,
Wo dat gauden Köhmen giwwt."

Kaum erschien er in der Straße,
Kam ein Nigger auf ihn zu,
Und der sprach im reinsten Plattdeutsch:
„Hans, mein Junge, nun, wie gehts?
Sag', was machen denn die Alten
Dort daheim in ihrem Dorfe,
Und nun sag' mal, lieber Landsmann
Hast Du wohl Cigarren bei Dir?"



Hannis Schaute finds a "Landsmann".

Ganz erstaunt war Krischahn Schaute,
Und er sprach dann voll Verwund'rung:
„Nee, nu kiek mal Eener an,
Düsse swarte Keerl snackt plattdütsch."
Und er faßt sich voll Verzweiflung
Rasch an seine dicke Nase,
Denn schon glaubt er, daß er selber
Schwarz geworden hier im Lande;
Lief dann, was er laufen konnte,
Nach dem allernächsten billigen
Emigranten-Boardinghaus.
Und dort hat er sich gewundert,
Daß man täglich Fleisch dort ißt,
Und hat wacker eingehauen
Nach plattdeutscher guter Sitte,
Und hat schnell sich ausgesöhnet
Mit dem Land Amerika,
Trotz Policeman und trotz Nigger.

Also war der Hannis Schaute
Jetzo in der Stadt New York.

Sechster Gesang.

Hannis Schaute reist nach Californien. Ueber dumme Bauern und dicke Kartoffeln. „Go west, young man!“

In dem deutschen Boardinghause,
In der großen Stadt New York,
Wo der Hannis Schaute wohnte,
Lernt' er einen Landsmann kennen,
Grad' so plattdeutsch wie er selber,
Und der setzt' ihm auseinander,
Daß alldort am Hudsonstrande
Gar nichts mehr zu machen sei,
Bis er glücklich ihn beschwatzte,
Weiter fortzuzieh'n nach Westen;
Nach dem reichen Eldorado,
Nach dem Lande Californien.

„Westwärts zieht der Stern des Reiches“,
Singt der Dichter. Westwärts wandert,
Wer bedrückt im Osten lebt;
Und "Go west, young man, go west!"
Sagte gern „der große Todte“,
Wenn ihm einer nothumfangen
Hat sein bitt'res Leid geklagt.
Und je weiter Dich nach Westen
Trägt das Dampfroß, desto bess're,
Kühnere Männer findest Du;
Und je weiter Du nach Westen
Vordringst, desto mehr bewunderst
Du den Unternehmungsgeist,
Der die Wildniß urbar machte,
Der die Wüste kühn durchstrebt,
Der mit seinen Eisenbahnen
Niederwirft der Wildniß Söhne,
Der die Ströme zwingt, zu tragen
Auf den Schultern seine Schiffe,
Der dem harten Felsgesteine
Raubt die schimmernden Metalle;
Schritt für Schritt, durch Kampf zum Siege
Strebt des Fortschritts Geist nach Westen.

Aber — höchst merkwürdig scheint es,
Und doch ist es nicht zu läugnen —
Wenn Dich westwärts trägt das Dampfroß,
Findest Du, daß grad' die Dummen
Immer keck nach Westen schweifen.
Und je weiter Du gedrungen,
Desto dümmere Kaffern siehst Du,
Und wenn Du gelangst an's Ende,
Wo die schaumgekrönten Wellen
Des Pacific Oceans
Deiner Wanderung Halt gebieten,
Bei der Seestadt San Francisco
Findest dort Du theils die kühnsten
Unternehmungslustigen Männer,
Aber theils die Allerdümmsten,
Welche je den Fuß gesetzt
An Amerika's Gestade.

In dem platten deutschen Lande
Giebt's ein altes, schönes Sprüchwort,
Welches sagt: „De dümmsten Buren
Hewwt de seemigsten Kartüffeln."
Dieses alte, schöne Sprüchwort
Hat bewährt sich hier im Lande.
Denn je dümmer einer ist,
Der nach San Francisco wandert,
Desto reicher sind die Schätze,
Die die neckische Fortuna
Ihm geworfen in den Schooß.
Mancher, der im deutschen Lande
Als ein Hausknecht nützlich war,
Ist ein prominenter Mann
In der Seestadt San Francisco.
Manche Dame, die als Dienstmagd
Fleißig war im deutschen Lande,
Und in Frisco ihre Laufbahn
Einst begann als Hurdy-Gurdy,
Ist jetzt ganz Aristokratin,
In den sogenannten guten
Deutschen Umgangskreisen hier.
Gold deckt alle Fehler zu
In dem Lande Californien,
Reichthum macht den rohen Knoten
Rasch zu einem Gentleman,
Reichthum macht die fette Dienstmagd,
Die mit „mir" und „mich" gespannt lebt,
Rasch und schleunigst "ladylike."

Wohl den Hut zieh' ich vor Jedem,
Der durch mühsam harte Arbeit,

Der durch eig'ne Manneskraft
Tapfer sich emporgehoben
Zur selbstständigen Existenz.
Hohe Achtung hegt ein Jeder
Stets vor jedem self-made Mann,
Der trotz seiner Bildung Mängel
Muthig sich emporgeschwungen
Hat durch seines Geistes Kraft
Und durch seiner Hände Arbeit.
Aber wenig solche Leute
Zählt das Deutschthum San Francisco's
Unter seinen Prominenten.
Denn die Meisten unter ihnen
Hat der Zufall reich gemacht.
Blindes Glück hat sie erhoben,
Und gebläht von Shoddydünkel
Blicken jetzt sie mit Verachtung
Auf die Leute jenes Standes,
Dem sie selber angehören. —

Doch was nützt's, mit ernsten Worten
Menschen Wahrheit lehren wollen:
Darum fort, Du ernste Muse;
Besser ist es zu beherzigen,
Was Horaz uns weise lehrt:
"Ridens verum dicere",
Sei das Motto uns'rer Dichtung.
D'rum, zurück zu Hannis Schaute!



Hannis Schaute going West.

Hannis Schaute ist gefahren
Mit dem Emigrantenzuge
Auf der Eisenbahn nach Westen,
Elf der Tage ist er greulich
Im Waggon umhergeschüttelt,
Manchen Indianer sah er
Unterwegs, und wundert sich,
Daß sie g'rad so ungewaschen
Wie die Leute seines Dorfes.

Er erblickte auch Chinesen
Und war sprachlos vor Erstaunen
Ueber ihren Zopf, den langen;
Und er dacht' in seinem Sinne:
„Ne, nu kiek mohl dor dat Minsch!
Ja, da giwwt in düssen Lande
Doch ganz sunderbohre Lüd';
Und man kann ok gor nich seihn,
Ob dat Ding en lütte Deern is
Oder 'n Mannsperschon; dat künn man
Jo up jeden Johrmarkt bringen.
Dat ist jo en putzig Minsch." —

Und so reiste unser Held,
Bis er endlich dann erreichte
San Francisco's weite Bay,
Und das Boot trug ihn hinüber
Nach der stolzen Metropole.

Also ist der Hannis Schaute
Hier in Frisco angekommen.

Siebenter Gesang.

Beschreibt, wie Hannis Schaute Clerk in einer Corner-Grocery wurde.

Und ein Runner brachte Hannis
Schnell nach einem Boardinghause,
Wo ein Jeder plattdeutsch spricht.
Hannis wundert sich nicht wenig,
Daß man hier in diesem Lande
Dreimal täglich Fleisch erhält;
Und er fraß sich dick und voll,
Daß er manchmal fast geplatzt ist.

Als er sich nun ausgeruhet
In dem fetten Boardinghause
Und drei Tage nichts gethan,
Als sich voll und dick gefressen,
Dachte Hannis eines Tages:
„Heute will ich überlegen,
Was ich künftig hier beginne.
Was zu Hause ich erlernte, —
Schweine hüten, Kühe melken, —
Wird mir hier wohl wenig nützen."
Und er ging und consultirte
Einen Landsmann, der schon lange
Wohnt in Californien.
Dieser sprach: „Mein lieber Sohn,
Thu' doch nicht so dumme Fragen,
Jeder, der nach diesem Lande
Kommt aus eurer Bremer Gegend,
Kann allhier nur Eines werden,
Nämlich nur ein wohlbestallter
Clerk in einer Grocery." —
„Grocery —, wat is denn dat?"
Fragte darauf Hannis Schaute.
Und sein Landsmann sagte lächelnd:
„Komm nur mit, mein lieber Junge,
Werd' Dir schon 'en Platz verschaffen,

Denn ich habe einen Freund,
Einen Grocerybesitzer,
Welcher längst schon einen Clerk sucht."—
„Clerk", sagt Hannis, na' da lur up;
„Segg mal, Jung, wat is denn dat?"—
„Komm' nur mit," erwidert jener,
„Und Du wirst es schnell begreifen."

Und so wanderten die Beiden
Hin nach einer Grocery.
Als sie vor die Thür gekommen,
Sagte Hannis: „Ach, mien Gott,
Dat is jo en Koopmannsladen.
Ick kann doch nicht Koopmann warden,
Dorup hemw ick nich studirt."
Doch sein Landsmann lächelt höhnisch
Ob der Einfalt dieses Grünen,
Und er spricht: „Mein lieber Sohn,
Jeder Mensch ist hier ein Kaufmann,
Jeder Mensch treibt hier nur Handel,
Und dazu braucht man nur wenig,
Aeußerst wenig von Verstand,
Braucht darauf nicht zu studiren,
Denn erst später, wenn man anfängt,
And're Leute zu beschwindeln,
Wird der Handel Wissenschaft.
Fürchte Dich nur nicht, mein Lieber,
Mancher ist ein großer Herr hier,
Der noch dümmer ist, als Du!" —

Hannis folgte ihm geduldig
Wie ein armes Lamm zur Schlachtbank,
Und sein Landsmann präsentirt ihn
Dem Besitzer jenes Stores,
Einem dicken, fetten Grocer,
Der sich seinen Kinnbart steh'n ließ
Nach down eastern Yankeeart,
Und es ward ihm dann erzählt,
Daß der junge Mann soeben,
Sei aus Deutschland angekommen,
Und daß er zu werden wünsche
Clerk in dieser Grocery.

Und der Grocer schaut bedächtig
Auf den guten Hannis Schaute,
Der, die Mütze abgenommen,
Ehrerbietig vor ihm stand;
Und er sprach: „Nu kiek, mien Jung,
Segg mal, kannst Du plattdütsch snacken?"

Freudig leuchtete das Auge
Unserm Hannis, als der „Boß"
Diese Frage an ihn richtet,
Und er sprach: „Ja, Jung, dat kann ick,
Väl heww ick nich liehrt to Hus,
Aewer plattdütsch snacken kann ick,
Ja, mien Jung, dat heww ick liehrt."

„Na, dat is man schön", sagt jener,
Sieh, mein Sohn, mit plattdütsch kommt man
Ueberall heut' durch die Welt,
Hier in diesem Lande braucht man
Nur zwei Sprachen zu verstehen,
Wenn man sich erheben will
Einst zu Reichthum und zu Ehren:
Nämlich Englisch nur und Plattdeutsch;
Und das Englische, das stammt
Aus dem Plattdeusch her, und Jeder,
Lernet hier es ganz von selber,
Wenn er plattdeutsch nur versteht."

Hannis Schaute grinste fröhlich,
Als er diese Worte hörte.

Weiter sprach der kluge Grocer
Zu dem Jüngling aus der Fremde:
„Segg, mien Jung, kannst Du ook schriwen?"
Hannis sagte: „Ja, dat kann ick;
„Ja, dat heww ick liehrt, dat hätt mi
Mannige Dracht Släge kostet."

Darauf hin ward installirt er
Als ein Clerk bei diesem Grocer,
Und erhielt dort als Salair
Monatlich zehn ganze Thaler,
Und vom Lunchtisch durft' er essen,
Grad' so viel, als wie er wollte,
Und vom Biere durft' er trinken,
Grad' so viel, als wie er mochte.

Schnell hat Hannis abgeschliffen
Seine rauhen, deutschen Bräuche,
Und amerikanisirt
Sein Gewand und seine Sitten,
Ließ sich einen Kinnbart wachsen.
Und bald war er der erklärte
Liebling jedes Kindermädchens,
Jeder „herrschaftlichen" Köchin
In der ganzen Nachbarschaft.
Gerne haben sie geplaudert
Mit dem unverdorb'nen Jüngling

In der Corner-Grocery,
Haben stets ihn protegiret,
Weil die Unschuld und die Einfalt
Seiner Sitten sie entzückte,
Hannis aber lernte Englisch
Ganz von selber beim Poussiren.



The gentlemanly Grocery-Clerk Hannis Schaute.

So begann allhier die Laufbahn
Uns'res Freundes Hannis Schaute:
Ja, klein hat er angefangen,
Und heut' glänzt sein Name stolz
Unter unsern Prominenten.

Achter Gesang.

Sprachvergleichende Studien über die Wurzel der Worte Schaute und Shoddy. Hannis Schaute tauft sich um und wird ein Milizsoldat. Ueber Musketiere und Küchendragoner im Allgemeinen.

Rascher eilst Du hier von dannen,
Zeit — Du Trösterin des Elends,
Zeit—Du Hoffnungsstern des Unglücks,
Zeit — Du Kind der Ewigkeit,
Rascher fliegst Du hier davon
Als im alten Vaterlande.
Was dort drüben in Europa
Ein Jahrhundert leise schafft,
Hat hier oft ein Jahr vollendet.
Was die Menschen in Europa
Mühsam nur und langsam bauen,
Wächst hier schnell und leicht und keck.
Und wie Staaten und Gemeinden
Rascher leben hier im Lande,
Lebt auch rascher hier ein Jeder.

Also hat auch Hannis Schaute
Rasch gelebt in San Francisco,
Wen'g Monde nur bedurft' es,
Um ihn gänzlich umzuschaffen.

Eines Tages sprach sein „Boß“:
Lieber Hannis, laß Dir rathen,
Leg' den Namen Hannis ab.
Hannis ist ein schöner Name,
Und klingt gut im alten Lande,
Aber hier liebt man ihn nicht.
D'rum, mein Lieber, nenn' Dich Johnny;
Sieh', ein jeder große Mann,
Der von Deutschland hergekommen,
Pflegt hier seinen groben Namen
Stets ein wenig abzuschleifen.
So zum Beispiel, wenn man drüben
Rosenfeld betitelt wurde,
Nennt man hier sich Rosefield,

Oder wer das Unglück hatte,
Drüben Ziegenbein zu heißen,
Nennt allhier sich Ceegenbyne.
Heißt man Reese, spricht man's Ries aus,
Heißt man Ries, so spricht man's Rice aus.
Löwenthal wird Lionvalley,
Und aus Steinberg macht man Stonehill,
Tigerherz wird Tigersheart.
Und wenn man den Namen führt,
Der im Lande hinter Posen
Nicht ganz ungewöhnlich ist,
Nämlich Levi, nun, wie heißt,
Diesen Namen „spellt" man Livei.
Also sieh'st Du, wie hier Alles
Schön und weise eingerichtet,
Denn das ist das Allerbeste
An der Sprache dieses Landes,
Daß man stets sie anders ausspricht,
Als man sie zu schreiben pflegt."—

Dieses leuchtete dem Hannis
Völlig ein, und lange dacht' er
Drüber nach, wie seinen Namen
Er am schönsten anglisire.
Endlich hat er's ausgefunden,
Freudig rief er: „Ja, dat geiht,
Ick will nicht mihr Schaute heeten,
Ick will mi nu Shoddy nennen,
Ja, John Shoddy, ja, dat geiht."

Also starb der deutsche Hannis,
Starb der deutsche Hannis Schaute,
Der Abkömmling jenes stillen
Dorfes hinter Buxtehude.
"Vive le roi, le roi est mort!"
Neugeboren aber ward
Unser Deutschamerikaner,
Herr John Shoddy; — diesen Namen
Hat er hier berühmt gemacht,
Unter diesem Namen kennt ihn
Die Geschichte Californiens,
Wenn sie einst von ihm erzählt,
Wie er dieses Staats Geschicke
Leitete in manchem Meeting,
Wie er als ein Oberstlieutenant
Dieses Staates tapf're Krieger
Angeführt bei manchem Festzug.

Doch —, nicht will voraus ich greifen,
Schritt für Schritt soll meine Muse

Dir erzählen, wie man hier
Groß und angesehen wird.
Bald that unser Johnny Shoddy
Seinen ersten Schritt zum Ruhme,
Wie ich jetzt berichten werde.

Eines Tages sprach sein „Boß“:
„Lieber Johnny, laß Dir rathen,
Hier zu Lande giebt's ein Mittel,
Um sich rasch bekannt zu machen,
Und dies Mittel sind Vereine.
Werd', soviel Du kannst, ein Mitglied
Von unzähligen Vereinen.
Dadurch macht man hier Geschäfte.
Tritt in eine Compagnie,
Tritt in fünfundzwanzig Logen,
Werde Bruder hier mit jedem,
Welcher selbst ein Bruder ist,
Desto besser kannst Du dann,
Alle Die mit Herzenslust,
Die nicht Brüder sind, beschwindeln.
Singe im Gesangvereine,
Turne in den Turnvereinen,
Schieße mit den Schützenbrüdern,
Werde Mitglied einer Kirche,
Werde Mitglied von fünfhundert
Unterstützungs-Hülfs-Vereinen.
Dadurch macht man hier Geschäfte,
Und das ist der rechte Weg,
Um hier prominent zu werden.“ —

Das gefiel dem Johnny Shoddy,
Und er hat auch gleich beschlossen,
Mitglied der Miliz zu werden,
Bei 'ner deutschen Compagnie.
Drüben war er ausgekniffen,
Um nicht ein Soldat zu werden,
Um dort nicht der stolzen Fahne
Seines Vaterland's zu dienen,
Und kaum war er hier fünf Monde,
Ist er ein Soldat geworden
Bei der strammen Moltke Garde.

Diese Compagnie bestand
Lediglich aus Grocer-Clerks;
Nur der Captain und die Lieutenants
Waren selber Grocer-„Bosse.“
Krieg'risch sind sie anzuschauen,

Wenn sie durch die Straßen ziehen
In der Waffen blanker Pracht.



The Moltke Guard, Comp. X. 7. Reg.
N. G. C.

Und das Auge mancher Dienstmagd
Ruht voll Wehmuth auf den Kriegern,
Und sie denkt der schönen Zeit,
Wo im alten Vaterlande
Abends sich ihr Musketier
In die Küche hat geschlichen,
Um zu füttern, um zu lieben.
Gern' zieht sie hinaus zum Picnic,
Gerne schwingt sie sich im Tanze
In des Grocers starkem Arm.
Wohlgefällig ruh'n die Blicke
Aller Damen auf dem Hannis,
Auf dem tapferen Soldaten
Bei der strammen Moltke Garde.

Neunter Gesang.

Erzählt gar anmuthig und lieblich, wie Hannis Schaute bei der Kaffernloge No. 16 G. U. R. O. H. ein Bruder wurde. Bruderliebe und Geschäftssinn.

Als nun unser Master Shoddy
Ein Soldat geworden war,
Sagte ihm sein kluger Grocer,
Daß er jetzt vor allen Dingen
Müßt' in eine Loge treten

Solches leuchtete dem Johnny
Völlig ein, und er beschloß
Einzutreten in den großen,
Unabhängigen, reformirten
Ordensbund der Hottentotten
Oder G. U. R. O. H.,
Kaffern-Loge No. 16.
Denn er war bekannt geworden
Mit 'nem Landsmann, der ein Mitglied
Dieses Ordens war und hohe
Würden dort bekleidete.
Dieser trug ihm auf, des Abends,
Wo die Loge hielt Versammlung,
Zu der Halle hinzukommen.

Abend war es; furchtbar düster
War es rings in San Francisco,
Durch die Straßen pfiff der Nachtwind
Schauerlich, unheimlich murmelnd;
Selbst Natur hat mitgeholfen
Diesen Augenblick, den großen,
Wo John Shoddy Bruder ward,
Aufzuschrauben zu der ganzen
Furchtbar-gräßlichen Bedeutung
Dieser schauerlich-erhab'nen
Brüderwerdungs-Festlichkeit.
Denn der Aspirant der Loge
Hat gar manche schwere Probe
Zu bestehn, eh' man ihn aufnimmt
In den G. U. R. O. H.
Kaffern-Loge, Nummer Sechzehn. —

Oben in der Ordenshalle
Saßen die erhab'nen Meister,
Schwarz verhüllt wie Vehmesrichter,
Todtenköpfe grinsten gräßlich.
Furchtbar waren sie verkleidet,
Die Barbiere und die Schneider,
Die der Loge Führer waren.
Oben an der langen Tafel
Saß der großwürdige Grandchief,
Der Groß=Ober=Edel=Erz.
Hinter ihm im Schmuck der Waffen
Stand der Krieger und der Herold,
Rechts und links an seiner Seite
Saßen seine beiden By=Chiefs,
Neben=Ober=Edel=Erz,
Rings umher am schwarz behang'nen
Tische saßen alle andern,
Jeder Einzelne ein Past=Chief."

Siehe, jetzt erhob der Meister
Sich und sprach mit dumpfer Stimme,
Die durch seiner Maske Ritzen
Gleich 'ner Todtenglocke klang:
„Brüder, wieder will ein Jüngling
Mitglied unsers Bundes werden.
Sprich, o Herold, hat der Fremdling
In die Kasse schon die nöth'gen
„Faden Wampum" einbezahlt?"
„Nein, noch nicht, erhab'ner Meister."
Sprach der Herold. „Nun so geh',"
Fuhr der Groß=Chief fort, „und laß ihn
Erst das Eintrittsgeld bezahlen,
Und dann ruf' ihn her, o Herold!"

Hannis Schaute saß indessen
In dem nächsten Biersaloone,
Den ein Kaffernbruder hielt.
Und da trat herein der Herold,
Sprach zu ihm: „Mein lieber Shoddy,
Jetzt berappe mal vor Allem
Fünfundzwanzig Faden Wampum!"

Master Shoddy, der berrappte.
Dann verband der Herold ihm
Seine Augen, und er führte
Ihn hinauf zur Ordenshalle
Seines Hottentotten=Ordens.
Dreimal pochte an die Pforte
Dort der Herold, und darinnen
Sprach der Wächter: „Wer ist draußen?"

Sprach's mit dumpfer Grabesstimme,
Daß dem Shoddy schon sein Herz
Niedersank in seine Hosen.
Und er dachte: „Na, ick glöw',
Dat kann noch wat Slimmes warden.
Wier ick man tau Huse bläben."
„Gebt das Stichwort!" sprach der Wächter,
Und der Herold gab das Stichwort,
Und es öffnet sich die Pforte.

Eingeführt ward Hannis Schaute
In die Hottentotten=Halle,
Und der Meister sprach zu ihm:
„Fremdling, ist's Dein ernster Wille,
Daß Du diesem Bunde beitrittst?"
Hannis sagte zitternd: „Yes".
„Priester", sprach der Meister dann,
„Tritt heran zu dem Novizen
Und laß' ihn die Eide schwören."

Und der Priester trat heran,
Würdevoll; (er spielte manchmal
Im Theater als Statist,
Und von Föllger hat gelernt er,
Wie man sich als Pfaff' benimmt).
Hinter ihm, da stand der Krieger
Mit geschwung'nem blanken Beile,
Fabricirt aus Holz und Pappe.
Und der Priester sprach den Eid:
„Bei der Mücke Hinterpürzlein,
Bei der Klapperschlange Zahn,
Bei dem Schnurrbart meiner Mutter,
Bei'm Gebeine meiner Tante
Schwör' ich, daß ich nun und nimmer
Je ein Wort von dem verrathe,
Was ich hier erblicken werde.
Und wenn je ich untreu werde
Meinem Eide, mög' das Schicksal
Noch mein Kindeskind verfolgen.
Nie soll mir ein Kümmel schmecken,
Drillinge soll meine Frau
Mir gebären, wenn ich jemals
Diesen schwarzen Eidschwur breche."

Hannis schlotterten die Kniee,
Als er diesen Eidschwur nachsprach,
Dieses furchtbare Gelöbniß.

Und dann sprach der Meister wieder:
„Jetzt, Novize, sei bereit,
Eine Probe zu bestehen,

Auf daß wir erkennen können,
Ob Du würdig bist, ein Mitglied
Dieser Loge jetzt zu werden.
Auf, ihr Krieger, bringt herbei
Den mit Eis gefüllten Kübel.
Aber Du, o junger Fremdling,
Ziehe ab die Pantalons,
Setz' Dich mit dem Unnennbaren
Hier in diesen Kübel Eis."



Inauguration Trial, Order of Hottentots, A. B. C. D. &c.

Zitternd that der Hannis Solches,
Und es war ihm, als wenn Kohlen
Glühend brannten seine Basis.
Und dann kam die zweite Probe:
Die bestand darin, daß Hannis
Einen Floh lebendig fraß.
Und dann kamen weit're Proben,
Die allhier genau zu schildern
Ernstlich mir verbieten würde
Meine keusche, reine Muse.

Endlich aber ward dem Hannis
Abgenommen seine Binde
Von den Augen, und ein Jeder
Gab ihm dann den Bruderkuß.
Und dann nahmen alle Brüder
I re Masken ab und lachten,
Wie im alten Rom ein Augur
Lachte, wenn er and're sah.

Und dann sprach der würd'ge Meister:
„Lieber Bruder Hannis Schaute,
Fürcht' Dich nicht mehr, denn wir Alle
Sind durchaus nicht so gefährlich,
Wie wir dem Novizen scheinen."—

Als Napoleon der Große
Einst nach Posen ist gekommen,
Ritt dem sieggekrönten Cäsar
Zum Empfange stolz entgegen
Die gesammte Jüdenschaft
Dieser Stadt; sie alle hatten
Sich maskirt als grimme Türken.
Als der Kaiser nun erschien,
Ritt der Führer von den Juden
An den Wagen des Monarchen,
Und er sprach dann freundlich grinsend:
„Ferchten Se sich nicht, Herr Kaiser,
Denn mer seind ja keine Türken,
Denn mer seind ja nur verkleidet,
Seind die Jüdenschaft aus Posen."
Diese kleine Anekdote
Fiel uns ein, als wir geschildert,
Wie der Hannis Bruder ward. —

Als am andern Tage Hannis
Auf der Straße ging, da traf er
Einen Schuster, der gleich ihm
Mitglied war vom Kaffernstamme.
Dieser sprach: „Halloh, Herr Bruder,
Wenn Du mal 'n Paar Stiefel brauchst,
Kommst Du doch zu mir als Bruder."

Weiter ging der Hannis Schaute,
Und da traf er einen Schneider,
Und der sprach: „Wie heißt, Herr Bruder,
Wenn De werst was flicken lassen,
Werst De's mir als Bruder bringen."

Also war der Johnny Shoddy
Jetzo ein Soldat und Bruder,
War Soldat im Schmuck der Waffen,
Bei der strammen Moltke-Garde,
War ein Bruder bei den Kaffern:
Exercier'n und Menschenliebe
Ward ihm beides eingepaukt.

Zehnter Gesang.

Picnics und Liebe. Etymologische Studien über das Wort Picnic. Wie die Moltke-Garde gen Alameda zog.

Mit des Dichters Zauberstabe
Machen wir die Jahre fliegen.
Hannis Schaute ward ein Bürger
Dieser großen Republik,
Hat bald selbst sich etabliret
Als ein feister Grocerboß.
Ehrgeiz trieb ihn immer weiter
Auf der Bahn zu Ruhm nnd Macht:
Bald ist er ein Chief geworden
In dem Hottentottenorden,
Kaffernloge Nummer Sechszehn,
Und die stramme Moltke-Garde
Hat zum Captain ihn erwählt.

Aber ach, trotz all' der Würden,
All' der Ehren, die ihn schmückten,
Fühlt er dennoch eine Lücke
In des Herzens Kämmerlein;
Schlaflos wälzte Captain Schaute
Oft sich Nachts in seinem Bette,
Und ihn störten wirre Träume,
Denn es fehlte ihm — ein Weib,
Denn es fehlte ihm ein strammes
Wesen, das mit starker Hand
Seines Hauses Räume schmücke,
Seine Mahlzeit ihm bereite
Und ihm sonst die Zeit vertreibe.
Traurig ist's, als Junggeselle
Selber sich das Essen kochen:
Dreimal täglich Bier und Beefsteaks.
D'rum beschloß der Captain Schaute
Auszuzieh'n auf Freiersfüßen
Und ein Weib sich zu erwählen
Aus den Töchtern seines Stammes.

Zahlreich sind die jungen Damen
Aus den Dörfern hinter Bremen

Hier in dieser Stadt vertreten.
Alle sind sie groß und kräftig,
Alle haben rothe Backen,
Haben Arme, die gar kraftvoll
Besenstiel und Eimer schwingen,
Haben Beine gleich den Säulen,
Die Diana's Tempel trugen.
Seit die Nigger nicht mehr Sklaven
Sind in diesem freien Lande,
Hat man zahlreich importirt
Solche stramme Küchendamen
Aus den Dörfern hinter Bremen.

Aber ach, auch diese Damen
Haben einen kleinen Fehler,
Der die Tugenden verdirbt,
Die sie aus der Heimath brachten.
Denn sobald sie einige Monde
Hier der Küche Dienst versahen,
Arbeitsvoll und nimmer müde,
Haben schnell sie ausgefunden,
Daß es zwar nicht übel sei
Hier als Stubenmagd zu leben;
Daß es aber zehnmal besser
Sei, sich einen Mann zu suchen,
Der zur Lady sie erhebt,
Einen Mann, der etablirt ist,
Moses hat und die Propheten.
Und es ist verzweifelt leicht,
Eine Lady hier zu werden:
Schneider, Putzmamsell, Friseure,
Machen rasch aus einer Dienstmagd
Eine elegante Dame.

In der Seestadt San Francisco
Gab es einst nur rauhe Miner,
Und die allerersten Damen,
Die man hier zu Markte brachte,
Waren ziemlich schnell vergriffen.
Ob sie hübsch, ob häßlich waren,
War gleichviel: sobald der Dampfer
Weiber setzte an das Land,
Kamen zwanzigtausend Miner
Wie verrückt herbeigesprungen,
Wie die Kater, die von ferne
Baldrian gerochen haben,
Und die importirten Weibchen
Wurden in Auktion verkauft.

Jetzo zwar hat sich das genus
Femininum hier vermehrt,

Aber dennoch giebt's der Männer
Hier bedeutend mehr als Weiber,
Und das zartere Geschlecht
Hat noch immer guten Absatz,
Und zumal die frische Waare
Aus den Dörfern hinter Bremen
Geht noch immer reißend ab. —

Frühling war es; aus dem Süden,
Von den tropischen Gestaden
Zog der Lenz, der holde Knabe,
Nordwärts nach dem gold'nen Staat;
Und mit seinem Zauberstabe
Hat er Berg und Thal belebt,
Und es wuchs und sproß und blühte,
Wo sein Fuß das Land berührte,
Ringsum hüllten sich die Berge
In der Freude grünes Kleid,
Und die rauhen Winde flohen
Fortgescheucht zum fernen Norden.
Azurblau und silberschimmernd
Ruht die Bay von San Francisco
In der Morgensonne Glanz;
Und auch in der Menschen Herzen
Ist die Freude eingezogen. —

Picnic! wunderbares Wort,
Höher schlagen tausend Herzen,
Wenn sie Deinen Klang vernehmen,
Tausend Herzen zittern angstvoll,
Wenn das Wort ihr Ohr erreicht,
Väter wimmern, wenn die Töchter
Weiße Kleider stürmisch fordern,
Männer schwitzen Schweißestropfen,
Wenn sie ihren Säugling tragen,
Während ihre junge Gattin
Sich im Arm des Tänzers schwingt,
Oder wenn sie still ergeben
Einen Kinderwagen ziehen,
Langsam wie ein Ziegenbock.
Hoodlums jauchzen, wenn die Klänge
Froher Tanzmusik ertönen. —

Picnic ist ein seltsam Wörtchen,
Dessen Ethymologie
Wir erforscht mit vieler Arbeit:
Aus der Modocsprache stammt es,
Und in andern Dialecten
Wird es Pau-Wau ausgesprochen.
Pau-Wau ist ein großer Kriegstanz,

Wo die Krieger eines Stammes
Froh die Friedenspfeife rauchen,
Lustig Feuerwasser kneipen,
Sich mit ihren Squaws ergötzen
Und sich wild im Tanze drehen
Um die Schädel ihrer Feinde.
Diesen schönen alten Brauch
Haben uns're Pilgerväter
Adoptirt, die vor dreihundert
Jahren ihren Fuß gesetzt
An Amerika's Ge tade.
Und so hat sich diese Sitte
Weiter fortgeerbt bis heute.

Sonntag ist es; horch', es tönet
Trommel- und Tompetenklang,
Durch die Straßen San Francisco's
Zieht die stramme Moltke-Garde
Jetzt hinaus nach Alameda,
Um dort ihr Pau-Wau zu halten.
Vorne an des Zuges Spitze
Da marschiret wie ein Puter,
Aufgeputzt in allen Farben,
Die der Regenbogen trägt,
Ein Drum-Major, und er schwingt
Seinen Stab mit großer Würde,
Streicht sich selbstbewußt den Bart.
Hinter ihm, da folgt das Drum-Corps,
Fünfzehn Jungen, die gekleidet,
Wie es einst Klein-Roland war,
Und es folgt dann die Capelle.
Aber hinter ihr, o sieh',
Da marschirt der Captain Schaute,
Stolz und prächtig anzuschauen.
Und es spiegelt sich die Sonne
In der Klinge seines Schwertes.
Auf der Brust, der breitgewölbten,
Trägt er einen gold'nen Orden,
Den ihm seine Krieger gaben
Für die Championship im Trinken.
Und sein Blick schweift links und rechts
Nach den Fenstern, wo manch' schönes
Augenpaar sich nach ihm wendet.

Und dann folgt das stolze Banner,
Welches hundert deutsche Damen
Einst geschenkt der Moltke-Garde.
Doch dahinter, da marschiren
Imposant drei Herrn mit Stovepipe

Und mit schwarzem Schabbesrock.
Dieses sind die Kampfesrichter,
Alle Drei gar prominent,
Denn zu solchen Ehrenämtern
Pflegt man stets hier zu ernennen
Leute, die in Amt und Würden.
Und es ist ein schönes Mittel,
Um sich populär zu machen
Bei dem deutschen voting cattle.
Und dann kamen Schaute's Krieger,
Sieben Lieutenants, stolz und prächtig,
Fünfzehn bärtige Sergeanten,
Einundzwanzig Corporäle
Und dann noch drei Hundsgemeine.



The Moltke Guard on the way to the Picnic.

So marschirte jetzt zum Picnic
Die beliebte Moltke-Garde.
Und am andern Morgen war es
In der Zeitung hier zu lesen,
Daß die Compagnie sich wieder
Ausgezeichnet hat durch stramme
Aecht soldatenhafte Haltung.

In der folgenden Romanze
Werden wir sodann beschreiben,
Wie der Captain Hannis Schaute
Eine Braut sich hat erkoren
Bei dem Picnic seiner Krieger,
Was gar lustig und ergötzlich,
Und gar lehrreich ist zu lesen
Für die Jungen und die Alten.

Elfter Gesang.

Handelt von der Liebe süßem Traum. Wer Trina Möller war, und wie sie aussah.

Schattig ist's und kühl und lauschig
In dem Park in Alameda,
Grüner Eichen kühler Schatten
Ladet Dich zum Ruhen ein;
In den Zweigen der Gebüsche
Singt so süß der Mocking Bird,
Singt wohl von des Festes Freuden,
Singt wohl von der Liebe Lust.

Und vom Tanzplatz her, da tönen
Eines Walzers süße Klänge,
Und die Paare kreisen lustig.
Aber Einer saß gar traurig,
Fern dem Platze, wo man tanzte;
Unter all' den frohen Leuten
War nur er allein nicht glücklich,
War nur ihm das Herz voll Leid.
Schaute ist es, Captain Schaute,
Der dort sitzt, von Gram erfüllt,
Denn ihm brennt der Liebe Feuer
In der stolzen Kriegerbrust,
Brennt und wühlt und lodert heftig,
Daß der Hannis Schaute ängstlich,
Einen Whisky nach dem andern
Zu sich nahm, um seiner Liebe
Feuer etwas abzukühlen.

Sieh', dort tanzt sie, die er liebte,
In den Armen eines Schneiders,
Den er bitterlich gehaßt;
Sieh', dort tanzt sie, eine stramme,
Hochgewachs'ne Nordland's-Dirne,
Sechs Fuß hoch mit zwei Zoll Absatz,
Roth ihr Haar und grün ihr Auge,
Ihre Wangen hoch geröthet,
Von des Tanzes Raserei.
Ihre Taille war nicht dünne,

Wie verdorbener Geschmack
Uns're Zeit pflegt zu bewundern,
Sondern so, daß Einer nimmer
Bange ist, sie zu zerbrechen,
Wenn er sie im Tanz umschlingt.

Zweimal schon war sie am Arme
Ihres Herrn vorbeigeschritten
An dem Platz, wo Hannis saß.
Zweimal schon hat sie dem Captain
Tapfer auf den Fuß getrampelt,
Daß sie fast ihm ruiniret
Seiner Hühneraugen Pracht.
Denn dies ist die Blumensprache
In der Gegend hinter Bremen,
Und das Trampeln auf den Fuß,
Das bedeutet, daß die Dame
Dir nicht völlig abgeneigt.

Aber dennoch faßte Schaute
Sich kein Herz und blieb alleine
Auf der Bank bei seinem Whisky.
Doch da kam sein alter Freund,
Krischahn Jürgen, auch ein Grocer,
Und er spricht: „Mien leiwe Jung',
Segg' mi mohl, wat fählt Di denn?
Denn ick seh' Di nich bi'n Danzen,
Un ick seh' Di nich bi'n Supen." —
„Ach, mien leiwe, gaude Krischahn,
Ne, dat kann ick Di nich seggen."
Sagte drauf der Captain Schaute.
Aber jener ließ nicht locker:
„Hannis," sagt er, „lieber Junge,
Sieh', ich weiß es, was Dir fehlt;
Dir fehlt eine Frau, mein Junge." —
„Ja, die fehlt mir," seufzte Schaute.
„Und nun hör' mal zu, mein Junge,
Was ich Dir erzählen werde.
Sieh', Du weißt doch, meine Frau,
Die bei Bremerlehe her ist,
Hat zu Hause bei den Alten
Noch ein halbes Dutzend Schwestern.
Und die eine hat sie jetzt
Kürzlich hier 'rauskommen lassen.
Ja, dat is en fixe Diern,
Süh, mien Jung, ick will Di seggen,
Dat wier recht so'n Fru för Di;
Mihr als hunnertföftig Dohler
Hett se sick all öwersport,

Denn se deint in eenem Huse,
Wo se Inglisch liehrt un Bildung.
Ja, ick segg, de Diern is fuchtig,
Und de schüllst Du doch man frigen."

Also sprach Herr Krischahn Jürgen.
Aber Hannis Schaute seufzte:
Ach, was halfen sie ihm alle,
All' die Dirnen, fix und fuchtig,
Die gezeugt auf fettem Miste
In dem Land bei Bremerlehe.
Denn er liebte, ach, er liebte
Nur die eine hohe Jungfrau
Mit den langen, rothen Zöpfen,
Mit den schönen, grünen Augen,
Sechs Fuß hoch, mit zwei Zoll Absatz.

Und wie jetzt die Paare flogen
Wiederum bei ihm vorbei,
Sprach Herr Jürgen: „Kiek de Diern,
Wat dat Minsch doch danzen kann,
Kiek de grote, dicke Diern
Dor, dat is mien Swiegerin."
„Wat," schrie Hannis, „düsse Diern,
Dat is Diene Swiegerin?
Topp, mien Jung', de will ick frigen,
Und ick will ehr hüt noch fragen,
Ob se warden will mien Fru."

Und im Westen sank die Sonne
Nieder hinter Frisco's Bergen,
Und es war bei diesem Picnic
Jetzt erreicht die Festesstimmung.
Ziemlich angetrunken waren
Alle Herrn, und auch die Damen
Hatten meistens einen Spitz,
Denn beim Picnic uns'rer Dutchmen
Trinken leider ihre Damen
Wie Hausknechte Lagerbier.
Und die Paare schlugen seitwärts
Rechts und links sich in die Büsche,
Und in grüner Eichen Schatten
Lagerten sich Herr und Dame,
Und aus duftenden Gebüschen
Amor schoß den Pfeil gewandt.

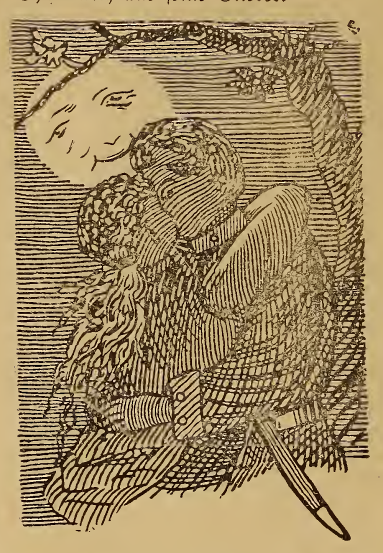
Mit dem Auge eines Falken
Folgte Hannis Schaute ihr,
Ihr, der Schwäg'rin seines Freundes,
Und er sah die dicke Trina,

Denn so hieß die junge Dame,
Sich mit ihrem Merchant Tailor
Seitwärts im Gebüsch verlieren,
Und er griff nach seinem Schwerte,
Und er rief in wilder Wuth
Seinen Freund, den Krischahn Jürgen:
„Höre, Krischahn,“ sprach er, heute
Noch muß sie mein Eigen werden,
Eh’ der freche Merchant Tailor,
Der beim Hottentottenorden
Erst den zweiten Grad erreicht hat,
Diese schöne Knospe bricht.
Ich muß sie allein jetzt sprechen,
Rathe mir, wie fang’ ich’s an.“

D’rauf versetzte Krischahn Jürgen:
„Oh, mien Jung’, dat geiht ganz gaud;
Ich will gliks nah düssen Snider
Hengahn und will mi bi em
Een Poor nige Böchsen ordern,
Un, denn schast Du man mohl seihn,
Let hei gliks de Diern in Stich,
Un denn kann’s Du mit ehr snacken.“

Sprach’s. Nicht lange hat’s gedauert,
Da war dieser Plan vollendet.
Im Gebüsche auf der Holzbank
Saß verlassen Trina Möller.
Aber sieh’ — dort naht sich ihr
Captain Schaute, und er setzt sich
Kühn und muthig neben sie.
Trina grinst und sagt: „God’n Dag ok.“
Und der Hannis denkt bewundernd:
„Gott, was is die Dirn gebildet.“
Dann beginnt er feierlich:
„Leiwe Trina — wull ick seggen,
Leiwe Miß, ick hew mit sei
Hier wat Wichtiges tau snacken.“
„Na, denn ümmer rut damit“,
Sagte Trina, brüllend lachend.
Und es räuspert sich der Captain,
Und er sagt: „Mien säute Diern,
Lange Räd’ kann ick nich maken,
Und ick wull Di nu man fragen,
Ob Du woll Lust dato hest,
Mine lütte Fru tau warden,
Denn ick heww jo nu min eegen
Büsineß un bün en Captain
Un en Grandchief noch dato.“

Trina lachte mit Gebrülle:
„Ohle Schapskopp," sagte sie,
„Warum hest Du denn dat nich
Fröher seggt, mien ohle Jung'?
Ja, ick will Dien Fru woll warden,
Un ick heww mi hunnertsöftig
Dohler hier all ömerspohrt."
Und zum Zeichen ihrer Liebe
Schlug sie mit der fetten Hand
Unserm Schaute auf den Schenkel,
Daß es laut vernehmlich knallte,
Und dem Hannis ward zu Muthe
Sonderbar, so wie noch nie,
Und es lief ein Feuerstrom
Ihm durch alle seine Glieder. — — —



Captain Schaute and his Sweet-heart Katharina Möller.

Also hat der Hannis Schaute
Eine Braut sich angeschafft.

Zwölfter Gesang.

Lehrreiche Beschreibung des Bergbaues. Hannis Schaute macht ein Vermögen, wird prominent und ein Oberstlieutenant des Staates Californien.

Wenn die Männer sich begeben
In den Stand der heil'gen Ehe,
Pflegen sie sich zuzulegen
Mehr der Würde als bisher.
Also that's auch Capt. Schaute,
Seit er seine Trina Möller
Heimgeführet in sein Haus.
Und das Glück hat ihm gelächelt,
Denn es blühte sein Geschäft,
Und sein strammes Weib war fruchtbar. —

In der Seestadt San Francisco
Giebt es eine Aktienbörse,
Wo man Minenaktien umsetzt.
Seit die hohe Polizei
Abgeschafft die Farobanken,
Hat sie zum Ersatz dafür
Eingeführt das Spekuliren
Auf der Minen-Aktienbörse;
Und zum Nutzen aller Leser
Wollen wir genau beschreiben,
Wie's gemacht wird. Denn natürlich,
Sind wir völlig überzeugt,
Daß von allen unsern Lesern
Nicht ein Einziger jemals spielte
Auf der Minen-Aktienbörse.

Grade hinter Californien
Liegt ein Land, das heißt Nevada:
Sagebrush blüht dort, und es leben
Außer Minern dort nur Squirrels.
Ueberall in jenem Lande
Sind wohl viele hundert Löcher
In der Erde, und in einigen
Dieser Löcher wächst der Stoff,
Den man Gold und Silber nennt.

Aber viele Tausend andere
Löcher giebt es, wo man nimmer
Etwas Anderes wird finden,
Als ein paar Millionen Centner
Dauerhaftes Felsgestein.

Will man also Minen-Aktien
Auf den Markt von Frisco bringen,
Sucht man sich ein solches Loch,
Und dann bohrt man einen Tunnel
Zwei Zoll tief in's Felsgestein;
Einen Namen giebt man dann
Diesem Loche, einen Namen,
Welcher möglichst prächtig klingt.
Und dies ist dann eine Mine.
Denn es ist nicht ganz unmöglich,
Daß man hunderttausend Klafter
Tief, dort einst noch Silber findet.
Und dann heißt es in der Zeitung:
„In der Tuscarora-Mine
Hat man kürzlich Erz gefunden
Mit brillanten indications."

Hierauf ist das nächste Ding,
Daß man sich incorporiret:
Ein halb Dutzend schäbige Bummer
Machen einen Capitalstock
Von ein paar Millionen Dollars,
Lassen Minen-Aktien drucken,
Und sie nennen sich dann Trustees;
Häufig aber sind die Trustees
Nicht im Stande, die sechs Bits
An Gebühren zu entrichten
Für die Incorporation. —

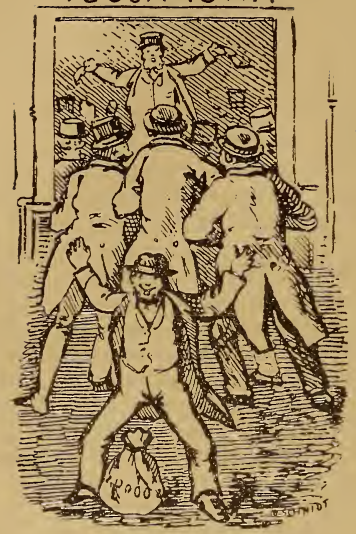
Eines Tages aber sprach
Johnny Shoddy zu der Trina,
Welche sich jetzt Katie nannte:
„Hür mal, Katie, kiek, dor heww ick
Grad' fiev hundert Dohler liggen.
Un ick denk', dei künn ick nähmen
Un mi Aktien daför köpen."
„Mann", erwidert seine Gattin,
„Lat Dien Näs von düsse Saken,
Denn dortau büst Du tau dumm."
Aber Hannis hörte nicht
Auf den Rath der treuen Gattin,
Sondern heimlich ging er hin,

Kaufte Tuscarora Stocks,
Die auf Ein, Drei-Viertel standen
Für fünfhundert blanke Thaler.

Einige Wochen sind vergangen:
Auf der Aktienböse gährt es,
Zischt und brodelt es mit Macht.
Denn ein kleines Stock-Excitement
Hat den ganzen Markt erregt.
An der California Straße
Tobt ein aufgeregter Haufe.
Wilde Flüche hört man rufen,
Freudentöne hört man jubeln,
Und Personen aller Stände
Drängen wild sich durcheinander;
Nirgends sieht man so v el freche,
Confiscirte Galgenfratzen,
Nirgends sieht man so viel dumme
Und einfältige Gesichter.
Aber ewig bleibt Fortuna
Doch sich gleich, und ewig lächelt
Sie den Dummen mehr als andern.

Tuscarora steigt auf zwanzig:
Hannis Schaute geht und kauft
Seiner Alten einen neuen
Chignon und ein neu' Corset;
Tuscarora steigt auf Dreißig:
Hannis Schaute trinkt schon täglich
Einen Whisky mehr als sonst,
Und zieht alle Woche zwei Mal
Sich ein reines Hemde an.
Tuscarora steigt auf Hundert:
Hannis Schaute ward meschugge,
Und in seinem Grocerladen
Schlug er Alles kurz und klein.

Wilder tobte das Excitement
Auf dem Minen-Aktien-Markte,
Täglich fand man einige Leichen
In der Bay von San Francisco,
Täglich hörte man von Leuten,
Welche über Nacht verschwunden
Nach Hongkong und Honolulu.
Tuscarora steigt auf Tausend:
Und am andern Tag verkaufte
Hannis Schaute seine Stocks
Und verkaufte seinen Laden.



Shoddies and Stocks.

In den fashionablen Theil
Uns're Stadt zog Hannis Shoddy,
Kauft sich Häuser, Gärten, Lots,
Schwamm in Reichthum und in Ehren.
Und die hohe Kaffernloge
Schickte zu ihm Delegaten,
Die ihm ein Diploma brachten,
Daß die Loge ihn ernenne,
Zum Großchief auf Lebenszeit.
In der deutschen Zeitung las man:
„Einer unserer wohlbekannten,
Angesehenen deutschen Bürger,
Der erhielt vom Kaffernstamme
Gestern eine Ovation.
Einen Stock mit gold'nem Knopfe
Haben sie ihm überreicht,
Als gerechte Anerkennung
Für die mächtigen Verdienste,
Die er sich um sie erworben."
Und die tapf're Moltkegarde
Brachte Abends ihm ein Ständchen,
Und der Lieutenant hielt 'ne Rede,
An den Captain Hannis Schaute,
Und er wünscht ihm, daß er lange
Noch in solchen Ehren lebe.

Viel teutonische Vereine
Machten ihn zum Ehrenmitglied
Oder Trustee und Direktor.
Und er wurde zugelassen
Zu der Kreme der Gesellschaft,
Zu den höchsten Judencirkeln,
Ob er gleich nicht Polnisch sprach.

Eines Tages, da erhielt
Er vom Governor ein Schreiben:
Dieses lautete: „Dear Sir!
In gerechter Anerkennung
Der Verdienste, die Ihr Euch
Habt um unsern Staat erworben,
Und in Anbetracht der Achtung,
Die Ihr bei den deutschen Bürgern
Hier genießt, ernenn' ich Euch
Jetzt zum Flügel=Adjutanten
Und zum Mitglied meines Stabes,
Und zugleich zum Oberst=Lieutenant."

Also war der Hannis Schaute
Rasch ein großer Mann geworden,
Weil ihm Frau Fortuna schenkte
Hundert Aktien Tuscarora.



A self-made Man.

Colonel Hannis Schaute Esq.,
Past Arch Noble Grand, G. R. U. O. H.

A leading German Citizen of San Francisco.

Schnödes Gold! Zu allen Zeiten
Hast Du diese Welt regiert;

Aber nirgends bist Du schlimmer
Ein Despot, als hier bei uns.
„Ganz und gar wärst zu verkaufen
Du, wenn sich ein Käufer fände,"
Sprach einst der Numiderkönig
Vor dem Thor des ewigen Rom's.
Aber wenn Jugurtha heute
Lebte in dem neuen Rom,
Würd' er eingestehen müssen,
Daß die alten Römer Stümper
Waren gegen gegen diese Röme
Hier in diesem großen Freistaat.
Schnödes Gold! wann wirst Du völlig
All' die Größe und die Tugend
Niederschmettern, die begründet
Von den biedern, schlichten Männern,
Die bei Bunkerhill geblutet?
Schnödes Gold! wann wirst Du diesem
Neuen Rom den Cäsar senden?
Sag', wie lange wird es währen,
Bis der Siebenhügelstadt
Schicksal dieses Land ereilet?
Und wenn dieser Tag erscheint,
Wenn der Cäsar kommt, — o, wird er
Auch bei uns den Brutus finden?
Oder wird die neue Roma
Jämmerlicher untergehen,
Als die alte unterging.
Eine dunkle Unheilsstimme
Ruft mir zu: „Das Fatum naht,
Kein Philippi wird Augustus
Blutig durchzufechten haben,
Und kein Schlachtfeld wird man finden,
Wo die letzten freien Männer
Den Soldatentod sich suchen
Sterbend für die Republik.

Doch hinweg mit solchen Worten,
Undankbar war es von jeher,
Die Kassandra spielen wollen,
Und man erntete von jeher
Nur dafür das Narrenhaus.
D'rum hinweg, Du ernste Muse,
Deinen heit'ren jüng'ren Schwestern
Will ich zu den Füßen liegen,
Will mit ihnen kosen, tändeln,
Will die finst're Zukunft meiden,
Und: Après nous le déluge!

Dreizehnter Gesang.

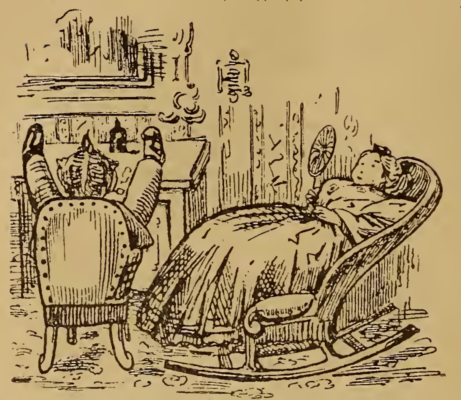
Beschreibt das Glück des prominenten Obersten Shoddy näher. Enthält ferner allerlei lehrreiche Sachen über das unveräußerliche Menschenrecht, ein Kameel zum Senator zu wählen.

Draußen im Geheimraths-Viertel,
An der schönen Sutterstraße
Liegt die stolze Residenz,
Die der Oberstlieutenant Schaute
Sich zur Wohnung hat erkoren.
Es umgiebt das Haus ein Garten
Rings mit blüthenreichem Kranze;
Zierliche und schlanke Säulen
Tragen stattlich die Verandah,
Grüne Schlinggewächse schlingen
Sich um sie, und Blumenpracht
Schmücket duftend ihr Geländer.

Und im Inneren des Hauses
Herrschen Pracht und Eleganz.
Schwere Teppiche bedecken
Rings den Boden, und Gemälde
Schmücken dort die hohen Wände;
In den Nischen steh'n Statuetten,
Grünen tropische Gewächse.

In dem Parlor seines Hauses
Saß der prominente Bürger,
Oberst Schaute. Seine Beine
Ruhten auf der Marmorplatte
Eines Tisches und der andere
Theil des Körpers auf 'ner Launch.
Schaute gähnte, nur zuweilen
Greift er langsam nach der Flasche,
Die, gefüllt mit edlem Whisky,
Vor ihm auf dem Tische stand.
Nur zuweilen öffnet langsam
Er den Mund und spuckt bedächtig
Auf den schweren Brüss'ler Teppich.
Und in einem Schaukelstuhle

Schaukelt sich die stolze Dame,
Mrs. Oberstlieutenant Schaute.
Trina gähnte und beneidet
Hannis um die Whiskyflasche.



Colonel Schaute and his "Vrouw" in their comfortable Home.

„Hör' mal, Hannis", sprach die Dame,
In dem furchtbar scharfen Tone,
Der im Mund der Ehegattin
Für den armen Ehemann
Klingt wie fernes Donnerrollen.
„Hör' mal, Hannis, ne, dat geiht nicht,
Daß Du mich up meinen Carpet
Spuckst; ich will das nicht mehr haben;
Und Du sollst Dich auch was schämen,
Daß Du immer Fusel trinkst,
Grad, als wärst Du immer noch
Dort in Deiner Grocershandy;
So ein Mann wie Du, der kann ja
Einiges trinken, was er gleicht;
Wenn Du trinken willst, so trinke
Doch Schlampagner oder Claret;
Gott sei Dank, wir können's ja."

„Leiwe Trina", sagte Hannis,
„Lat mi doch mienen Whisky drinken,
Denn de smeckt mi doch väl bäter
As Schlampagner oder Claret".

Da sprang Trina zornig auf:
„Unmensch", rief sie, „sprichst Du wieder
Dies gemeine, rohe Plattdeutsch!
Hab' ich nicht schon hundert Mal
Dich gesagt, daß Du Dich endlich

Sollst das Plattdeutsch abgewöhnen!
Mann, bedenk' doch nur, Du bist jetzt
Oberstlieutenant, bist ein Mitglied
Von dem San Francisco Club,
Und Du schämst Dir nicht, Dein Plattdeutsch
Noch zu sprechen? Ah, Fi donc!"

„Wes man still, mien Deern, das hab' ich
Ganz vergäten", sagte Schaute,
„Ja, da hast Du Recht, mien Deern.
Ja, wir müssen Hochdütsch snacken,
Oder besser noch, blos Englisch.
Aber was das Whiskytrinken
Anlangt, leiwe Deern, dat kann ick
Mi denn doch nich awgewöhnen."

Katie seufzte. „Roher Mensch,"
Flüstert sie, „an Dich ist alle
Bildung ganz und gar verloren;
Doch ich bitt Dir, lieber Shoddy,
Wenn Dein Kutscher oder Porter
Plattdeutsch schnackt, jag' ihnen fort;
Denn ich hab' schon oft befohlen,
Daß all' unsere Domestiken
Nur noch Hochdeutsch oder Englisch
Sprechen dürfen, denn bedenke,
Wir bewegen uns ja jetzt
In die besten deutschen Cirkel.
Und die Mrs. Levy hat erst
Neulich noch zu mich gesagt:
„Gott, was sind Se doch gebildet,
Liebe Mrs. Oberstlieutenant."
Aber, apopo, ich habe
Dich noch etwas sagen wollen;
Sieh' mal, Mann, Du hast den ganzen
Tag jetzt gar nichts mehr zu thun,
Langweilst Dir und trinkst nur Whisky,
Fährst en Bischen rum in'n Buggy,
Warum steckst Du Deine Schnute
Nicht in Politik und läßt Dir
Zum Senator oder Mayor
Oder Supervisor wählen?
Gott sei Dank, wir können's ja.
Wenn so viele andere Dumme
Sich ein hohes Amt erwerben,
Kannst Du's auch, mein lieber Shoddy;
Das Vermöges ist ja da."

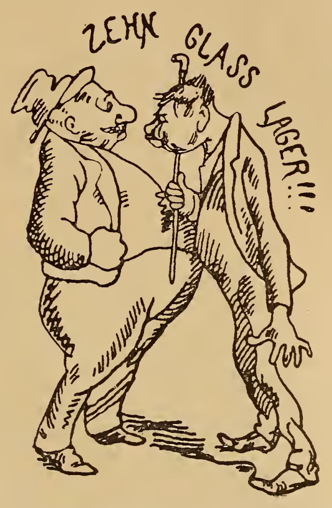
Dieses leuchtete dem Hannis
Völlig ein, und er beschloß

Sich in Politik zu stürzen.
Und er ward sogleich ein Mitglied
Bei den Herrn Republikanern.
Eh' man sich's versah, da ward er
Für Senator nominirt
Als Repräsentant des Deutschthums.

„Deutschthum", dies ist hier zu Lande
Ein gewaltig relatives
Und sehr unbestimmtes Wort.
Denn die Deutschen, die von drüben
Hier nach Californien kommen,
Die zerfallen in zwei Klassen,
Und die eine nennt man "Germans,"
Doch die andere nennt man "Dutchmen."
Germans sind anständ'ge Leute,
Die hier still und friedlich leben,
Gute Bürger dieses Staates,
Die das alte Vaterland
Nicht vergessen, aber dennoch
Sich nach Kräften hier bemühen,
Rechnung diesem Land zu tragen,
Aber Dutchmen, das sind Leute,
Die im alten Vaterlande
Zitternd ihre Mütze zogen
Vor dem Pfarrer und dem Amtmann
Und vor jedem Angestellten,
Der den Rock des Königs trug,
Und vor jedem Prominenten,
Den ein weißes Hemde schmückte.
Kommt der "Dutchman" dann herüber
Nach Amerika, so wird er
Schnell hier grad' so übermüthig,
Wie er dort gehorsam war,
Und ein freches, unverschämtes
Pöbelthum hat er begründet
Hier in jeder großen Stadt.
Und das Wort „Deutschthum" umfaßt
Zu drei Vierteln solche Dutchmen.

Aus der Klasse dieser Dutchmen
Wählen stets sich die Parteien
Ihre deutschen Candidaten,
Denn auf jedem Ticket braucht man
Immer einige deutsche Namen,
Weil das deutsche voting cattle
Sonst sich obstinat erweist;
Doch man sucht zu solchen Aemtern
Niemals sich die Klügsten aus.

Und besonders für Assembly
Nimmt man stets die Allerdümmsten;



Two representative Dutchmen.

Dieses Amt erfordert keine
Große Klugheit und Verständniß,
Denn man hat in Sacramento
Nichts zu thun, als nur bisweilen
Seinen Schnabel aufzusperren
Und nur "Aye" und "Noe" zu sagen.
Jedes "Aye" bringt Tausend Thaler,
Jedes "Noe" bringt oft noch mehr.

Kaum war unser Oberst Shoddy
Für Senator nominirt,
Da schrieb jede hiesige Zeitung:
„Keine bess're Auswahl konnt' man
Machen unter unsern deutschen
Fellow-Citizens; — Herr Schaute
Ist vom Scheitel bis zur Zehe
Durch und durch ein Ehrenmann;
Hoch erhaben glänzt sein Name
Unter unsern deutschen Bürgern.
Zittern, ja erzittern möge
Jetzt das Monopol, wenn solche
Biedermänner die Geschicke
Uns'res Californiens lenken."
Und der San Francisco Club
Schickte alle seine Levi's,
Levy's, Leavy's und auch Löwy's

Aus, um für den Oberst Schaute
Ueberall zu wühlen. Alle
Grocer's hier in San Francisco,
Die aus Niederdeutschland stammten,
Gingen für ihn in's Geschirr.
Denn mit vollen Händen spendet
Oberst Schaute ja sein Geld.



Election Day.

Als die Wahl vorüber nun,
Und als man die Stimmen zählte,
Da ergab sich's, daß Herr Schaute
Zum Senator war erwählt.

Vierzehnter Gesang.

Was dem deutschen Senator in Sacramento passirte.
Ehestandsleiden und Ehescheidungen.

In der Hauptstadt Sacramento
Tagten uns're Volksvertreter,
Zu entscheiden, zu berathen
Ueber dieses Staates Wohl,
Und im Kreis der weisen Solons
Saß Senator Hannis Schaute,
Der Repräsentant des Deutschthums.

Eh' er nach der Hauptstadt reiste,
Hat in einem Massenmeeting
Er den Deutschen angekündigt,
Daß er stets vertreten werde
Ihre heiligen Interessen,
Daß er muthig kämpfen werde
Für des Geistes freie Richtung,
Gegen Pfaffen, gegen Bonzen,
Muckerthum und Wassersimpel,
Daß er mannhaft streiten werde
Gegen jedes Sabbath Law,
Und besonders gegen Coolies
Und das freche Monopol.
Und es jubelten die Deutschen
Bei der Rede des Senators,
Und es sprach der Grocer Meier
Also zu dem Grocer Schulze:
„Ja, dat is en Kierl, de Schaute,
Und he ward de Lüd woll wisen,
Wat en Hark is. Ja, de Schaute
Is en hellisch gauden Spräcker,
He versteiht so düsse Saken,
Und en bädern Kierl, den künn wi
Gor nich kriegen as Senater,
Un Plattdütsch versteiht he ok."

Eh' Herr Shoddy nach der Hauptstadt
Abgereist ist, sprach zu ihm
Eines Tages seine Gattin:

„Hör' mal, Schaute, eh' wir jetzt
Hin nach Sacramento reisen,
Möcht' ich Dich noch etwas sagen:
Süh mal, erstens müssen wir
Doch jetzt unsern Kutscher kleiden
In Livroh, denn Mrs. Levi
Hat erst gestern noch gesagt:
„Warum habt Ihr keinen Kutscher
In Livröh nicht, Mrs. Oberst?
Denn Se können's ja erfordern."
Also, Mann, wir müssen heut' noch
Unserm Kutscher belivröhren."

„Ja, mien säute Diern, dat künn wi
Dauhn", versetzte Hannis Schaute,
„Un wie möt uns mit de Tid
Ok en swarten Kutscher hohlen,
Denn en witten is nich nowel."

„Schaute, Hannis, rede Hochdeutsch,
Sag' ich Dich", sprach Mrs. Schaute,
„Und nu hör' mal zu, my dear;
Daß Du ja in Sacramento
Stets anständig Dir benimmst,
Daß Du ja nicht mit dem Aermel
Dich die Nase putzt, mein Lieber,
Daß Du ja nicht and're Damen
Auf die Kleider spuckst, benimm Dir,
Höflich, Mensch, sonst geht's Dich schlecht."

Ausgerüstet mit so guten
Lehren reiste Hannis ab
Zu der hohen Volksvertretung.
Und in Sacramento sammelt
Sich die Kreme der Gesellschaft,
Jedermann in San Francisco
Freute sich, denn alle Mörder,
Diebe, Bummer, Loafers, Rowdies,
Dirnen, Gambler oder Sports
Zogen nach dem Capitole,
Um ein Aemtlein zu erwerben.
Und die Sitzung ward eröffnet,
Und der erste Antrag lautet,
Daß man einen Pfaffen wähle
Zum Kaplane der Versammlung,
Der tagtäglich für acht Thaler
Ein Gebet herunterleiert:
Jedermann erwartete,
Daß der deutsche Volksvertreter
Mächtig sich zum Kampf erhebe

Gegen solchen frechen Humbug,
Gegen solche Uebertretung
Uns'rer Constitution.
Aber sieh', für diesen Antrag
Stimmt der deutsche Volksvertreter,
Läßt den Pfaffen ruhig beten.

Bald drauf kam ein Sabbath-Law
Zur Verhandlung, und Herr Schaute
Schwieg und kämpfte nicht dagegen,
Auch nicht gegen Cooliehandel
Hat er mächtig sich erhoben,
Und das Monopol, das ließ er
Gleichfalls völlig ungeschoren,
Und ein stolzer Railroadkönig
Nannt' ihn nur "my German friend."

Häufig wurde der Senator
Nebst der Gattin eingeladen
Zu des Railroadkönigs Bällen:
Was an Reichthum und an Schönheit
Californien besitzt,
Pflegt sich stets dort einzufinden.
Und Herr Schaute zog sich stattlich
Seinen Uniformsrock an,
Reich besetzt mit gold'nen Schnüren,
Hing ein Schwert um seine Lenden,
Und die Zeitungen des Staates
Nannten ihn jetzt nicht mehr Oberst,
Sondern nur noch „General".
Und genau beschrieb die Zeitung,
Wie die Robe war beschaffen,
Welche Mrs. Schaute trug
Auf den großen Galabällen.
Manche Gäste freilich lachten
Ueber sie und ihren Gatten,
Und verspotteten den Dutchman
Und sein prominentes Weib,
Doch der Schaute merkt es nimmer,
Und er schwamm in Glück und Wonne.

Aber ach, das schwarze Schicksal
Hat ihm Bitt'res vorbehalten
In der Hauptstadt Sacramento,
Was ich jetzt besingen werde.

Jeder uns'rer Volksvertreter,
Der high-toned in Sacramento
Leben will, bedarf dazu
Namentlich zwei wicht'ger Dinge:

Nämlich erstens ein paar Renner
Edlen Blut's, die eine Meile
In 2,30 traben können;
Zweitens aber ist es Fashion,
Daß sich jeder Legislator
Eine fille entretenue,
Eine niedliche Maitresse,
In des Staates Hauptstadt hält.

Ach, auch den Senator Schaute
Hat der Liebe Lust verführt,
Ach, auch er war fashionable,
Einen Theil der reichen Gelder,
Die des Volkes Beutel liefert,
Legt in Menschenfleisch er an.
Häufig schlich er sich des Abends
Aus den Armen seiner Trina
In die Arme einer Dame,
Die in Glanz und Luxus lebte
Auf der Steuerzahler Kosten,
Die sich unterhalten ließ
Aus dem Staatsschatz Californien's.

Aber Trina wittert Unrath;
Bald bemerkt sie, daß ihr Gatte
Auf dem Pfad des Lasters war;
Rache will sie, bitt're Rache
An dem ungetreuen Manne,
Und bald brachte sie Detectives
Auf die Spuren des Senators.

Eines Abends war Herr Schaute
In Gesellschaft einiger anderer
Fashionabler Volksvertreter.
Seiner Gattin hat erzählt er,
Daß zum Committee er gehe,
Doch statt dessen schlich er leise
Sich in die Rotisserie
Mit den andern argen Sündern.
Durch die Hinterthüre schlüpften
Ihre Damen dort hinein,
Und bald ward das Fest zur Orgie:
Die Champagnerpfropfen knallten,
Und der Liebe Feuer glühte.

Aber sieh, es öffnet plötzlich
Sich die Thüre des Gemaches.
Zornesglühend, unheildrohend
Steht dort auf der Schwelle Trina.
Dem Senator schlotterten

Seine Kniee, und er zittert,
Und er ließ die Dame fallen,
Die er auf dem Schoße hielt.
Und bei uns're Trina war
Plötzlich wie mit einem Schlage
Alle Prominenz verschwunden,
Und sie sprach jetzt nicht mehr Hochdeutsch,
Dachte nicht an Mrs. Levi,
Sondern sprach jetzt gutes Plattdeutsch:
„Kiek, dor büst Du jo, mien Junge,
Dat is jo en nette Deern,
De Du dor up Dienen Schoot hest,
Ja, nu heww ick Di, mien Söhn,
Du Swinegel, de Du büst".
Und sie nähert sich dem Gatten,
Faßt ihn kräftig bei dem Kragen
Seines Rockes, schüttelt ihn,
Und sie hebt ihr starkes Bein
Und versetzt ihm einen Fußtritt
Auf den prominenten Hintern, —
Dann verläßt sie das Local
Einer Rachegöttin ähnlich.



A Divorce Suit. Cause: Extreme Cruelty.

Hannis Schaute aber wankte
Tiefgeknickt, gebeugt von dannen,
Und am andern Tage reicht er

Eine Klage ein auf Scheidung,
Wegen cruelty, und viele
Senatoren Californiens
Dienten ihm dabei als Zeugen.
Das Gericht erkannte drauf,
Daß er völlig sei im Rechte,
Daß ihn seine Gattin Trina,
Hab' mißhandelt und geprügelt,
Und erlaubte ihm die Scheidung.

Also war der Hannis Schaute
Wieder ohne eine Gattin.

Fünfzehnter Gesang.

Senator Schaute reist nach Deutschland und verheirathet sich zum zweiten Male. Was die deutsche Zeitung bei seiner Rückkehr schrieb.

Tiefbetrübt saß Hannis Schaute
Einsam in der hohen Halle
Seines Hauses, und er seufzte,
Seufzte tief und seufzte lang.
„Ja, da sitt ick nu", begann er,
„Ganz alleen un hew keen Fru,
Ja, ick denk', ick möt denn doch man
Hengahn und möt wedder frigen."

Doch es fürchtet sich der Oberst,
Abermals in diesem Lande
Eine Frau sich zu erwählen
Aus den Töchtern seines Stammes,
Denn die Damen dieser Sorte
Haben allzu starke Arme,
Haben allzu starke Beine;
Drum beschließt er, gleich nach Deutschland
Hinzureisen und sich dort
Eine Gattin zu erküren. —

Sonntag war es. Still und friedlich
Liegt das Dorf bei Buxtehude,
Hinterwärts von Bremen's Seestadt.
Grade aus der Kirche kommen
Jetzt die Männer und die Frauen.
Und die Männer schreiten langsam
Nach dem „Kruge" ihres Dorfes,
Um des Pfarrers schöne Predigt
Dort mit Schnäppsen zu verdauen.
Und sie ließen dort sich nieder
Auf den rothbemalten Bänken.
Würdig saß der alte Schaute
Dort im Krug in ihrer Mitte,
Würdig raucht er seine Pfeife.
Grau zwar war sein Haupt, doch war er

Rüstig noch und konnte immer
Noch drei Flaschen „Köhm“ vertragen.

„Na, wo geit di dat?“ sprach einer
Von den Bauern ehrerbietig
Jetzt zum alten „Schaute's Vadder“:
„Segg mohl, Krischahn, hett de Hannis
Körtlich Di mahl wedder schräwen?“

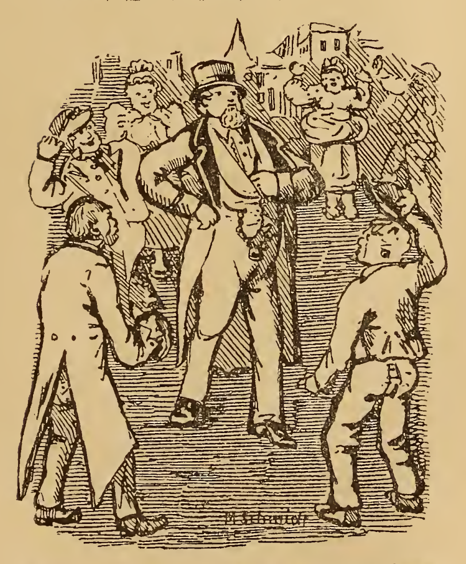
„Ja, dat hett he, ja, de Hannis
De versteiht dat bannig good.
Und he kann so schön und dütlich
Schriewen as de Herr Pastor,
Ja, de Jung is bannig klauk,
Uns' ohl sälige Pastor hett
Uemmer seggt: De Jung versteiht wat,
Un ut em kann noch wat warden.“—

„Ja, nu segg mal, Schautes Vadder,
Is dien Söhn dor öwer't Wader
Würklich denn so'n grauten Kierl?“

„Ja, dat is he, Jürgens Vadder,
Und he hett mihr Gold in'n Büdel,
As up dienen Mistbarg lieggt.
Ja, dat Colophonium
Möt en bannig schönes Land sien.
Geld dat liggt dor man so rümmer,
Un dor kann de dümmste Buhr
Hengahn un sick so vähl nähmen
As he will und brukt ok gohr nich
Stühr und Afgaw' to betahlen.
Un wat dohr de König is,
Is en ganzen slichten Koopman,
Un de hett gliks minen Hannis
To'm Minister makt und hett em
Ok en groten Orden gäwen.
Un en Corporal is Hannis
Dor ok bi de Börgerwehr.“

„Ja, dat möt en schönes Land sien“,
Sprachen wie aus einem Munde
Alle Bauern rings umher.
„Ja, dat mag woll schön sien, Vadder“,
Meinte Einer, „doch ick segg man,
Een Ding will mi nich gefallen,
Denn dor snackt de Lüd Französisch
Oder gohr Latiensch, und dat kann
Unser Eener nich verstahn.“ —

Also sprachen dort die Bauern
In der Schenke ihres Dorfes.
Sieh' — da rollte stolz und prächtig
Eine Extrapost herbei,
Vor der Thür des Kruges hielt sie.
Ehrerbietig zogen schleunigst
Alle Bauern ihre Hüte,
Aber aus der Thür der Kutsche
Trat ein vornehm stolzer Herr,
Trat mit majestät'schem Schritte
Jetzt herein zur niedern Stube.
„Guten Tag, Ihr Bauern", sprach er,
Sagt mal, kennt Ihr mich denn nicht?
Ich bin der Senator Shoddy,
Oberst Shoddy, und ich komme
Grade aus Amerika.
Ach, da ist ja auch der Alte,
ow you do, my dear?" Die Bauern
Sperrten Maul und Nasen auf,
Und dem alten Krischahn Schaute
Fiel die Pfeife aus dem Munde,
Als er seinen einzigen Sohn,
Wiedersah in stolzer Pracht.



Senator Schaute in his native Village.

„Ja, dat is mien Jung, de Hannis,"
Sprach er, und stürzt auf ihn los,
Aber dieser wehrt dem Alten:

„Mach' mich nicht die Handschuh schmutzig,
Aber sag', wie geht's der Alten?"
„Oh, de Ohlsche is noch munter,"
Sagte Krischahn, „is noch rüstig,
„Doch ick möt de ohle Fru
Manchmal tüchtig afkalaschen,
Denn de supt mi to vähl Köhm.
Na, wo geit et Di, mien Söhn?
Segg mal, giwwt dat dohr bi di,
Dor in Colophonium,
Bi de Buhren gohden Mist?"

Lächelnd sprach drauf der Senator:
„Nein, Papa, in Californien
Braucht der Bauer niemals Mist,
Alles wächst dort ganz von sülbenst.
Aber Alter, ich muß morgen
Gleich noch wieder weiter reisen,
Denn ich muß erst nach Berlin,
Weil ich mit Minister Bancroft
Und mit Bismarck einige Sachen
Dort noch zu besprechen habe."—

Aber dennoch ließ der Oberst
Sich bewegen, etwas länger
In der Heimath zu verweilen.
Weit erscholl die frohe Kunde
Ueberall im Bremer Lande,
Daß der Oberst Hannis Schaute
Ein Minister sei geworden
Dort im Lande Californien.
Fünfundfünfzig Bauernväter
Kauften schleunigst ihren Söhnen
Tickets nach Amerika,
Um auch Grocer-Clerks zu werden
In der Seestadt San Francisco,
Um dort auch emporzusteigen
Zum Senator und zum Oberst,
Daß die deutsche Reichsregierung
Bange wurde, daß sie bald
Keinen Krieger mehr besäße;
Und der Bismarck machte schleunigst
Dies Gesetz: „Kein Bauernjunge
Hat das Recht, sich zu bewerben
Um die Senatorenwürde
In dem Staate Californien."

Doch in Hannis Schaute's Herzen
Grünt ein neuer Liebesfrühling;
Eines Tags ging er spazieren

Auf den Feldern seines Dorfe ,
Und da sah er eine Dirne,
Schlank und stramm, mit rothen Wangen,
Die gar eifrig auf dem Felde
Eines reichen Bauers schaffte.
Der Senator sah von ferne
Lüstern auf die junge Magd,
Und rasch fand vor seinen Augen
Diese Jungfrau Wohlgefallen.
Mit den Füßchen zart und barfuß,
Mit dem hochgeschürzten Röcklein;
Bot sie ihm ein süßes Bildniß,
Was er lange still bewundert.
Doch, da sah er, wie die Jungfrau
Leise Thränen hat vergossen.
Und er nähert sich und spricht:
„Na, wat fählt Di denn, mien Lütte?"
Und das Mägdlein klagt ihm treulich
Ihre Noth daß ihre Mutter
Sei gestorben, daß der Bauer,
Dessen Magd sie sei, sie keile.
Tiefgerührt ward Hannis Schaute,
Als er diese Klage hörte,
Und es glüht' in seinem Herzen
Ein verzehrend Liebesfeuer.
„Lütte Deern", begann er wieder,
„Kiek, ick will Di mal wat seggen,
Ick bün Oberst un Senater
In dat Land Amerika,
Und Du kannst glik mit mi kamen,
As min Fru; ick will Di frigen."
„Ja, dat doh ick", sprach die Dirne,
Und sie sank in Schaute's Arme. —

Und die Hochzeit ward gefeiert
In dem friedlich stillen Dorfe
Nah' dem Orte Buxtehude,
Hinterwärts von Bremens Seestadt,
Ward gefeiert, daß nach Jahren
Sich noch Kind und Kindeskinder
Dort im Dorf erinnern werden
An dies hohe, schöne Fest;
Vierzehn Tage hat's gedauert,
Jeder Bauer war betrunken
Auf fünf Meilen in der Runde,
Und der alte Krischahn Schaute
Trank fünf Flaschen guten „Köhm".

Als nun mit der jungen Gattin
Hannis Schaute kam zurück,

Hierher zum Pacific Strande,
Las man in der deutschen Zeitung:
„Gestern ist Senator Schaute
Heimgekehrt nach uns're Stadt,
Mit der schönen, liebenswürdigen
Jungen Frau, die er von drüben
Mitgebracht. Die junge Dame
Hat bezaubert alle Herzen.
Der Senator hatte ferner
Eine Audienz bei Bismarck,
Und der Fürst war äußerst freundlich.
Als der Herr Senator eintraf
Mit dem Boote, waren alle
Unsere deutschen Compagnien
Ausgerückt, ihn zu empfangen,
Und das Volk hat ihn begrüßet
Jubelnd und mit lauten Cheers."

Schluß

Enthält die Moral von der Geschicht'.

Wohl noch lange könnt' ich singen
Von dem großen Hannis Schaute,
Wie er immer wei'er eilte
Auf der Bahn zu Macht und Reichthum,
Wie er immer angeseh'ner,
Immer prominenter wurde.
Denn noch heute lebt Herr Schaute
Unter uns in Glanz und Ehren
Und genießt die volle Achtung
Des intelligenten Deutschthums. —
Im Romane und im Drama
Siegt das gute Element,
Und das böse findet Strafe,
Aber nicht in Wirklichkeit
Hier im Lande Californien.
Jene Gustav Nieritz-Logik
Schickt sich nicht für uns're Freiheit,
Für die Größe uns'res Landes,
Und wenn Schaute stirbt, so wird man
Lesen in der deutschen Zeitung:
„Einen uns'rer besten Bürger
Hat der Tod hinweggerafft,
Und in Trauer ist versunken
All' das Deutschthum San Francisco's,
Und an seinem Grabe weinen
Tausende, die Freund ihm waren,
Bieder war er, schlicht und einfach,
Hunderten hat er geholfen,
Und als Staatsmann, wie als Krieger,
War er groß und hat dem Lande
Ungeheuren Dienst geleistet.
Mannhaft hat er stets gestritten
Gegen Temperenz und Mucker,
Viele Bills hat er beantragt,
In der Sitzung des Senates,
Und fast wär' es ihm gelungen
Eine Forstbill durchzubringen.“ —

Also wird die deutsche Zeitung
Schreiben, wenn Herr Schaute stirbt. —

Wenn man Schaute trägt zu Grabe,
Werden alle Logenbrüder
Angethan mit bunten Schärpen
Schweigend seiner Leiche folgen.
Alle deutschen Compagnien
Werden seinen Sarg geleiten
Mit gesenkten Bayonetten.
Und sein Schlachtroß wird ein Krieger
Führen hinter'm Leichenwagen,
Aufgezäumt mit Kriegsgepränge,
Zu der Rechten und zur Linken
Seines Sattels werden Schaute's
Große Wasserstiefel hängen.
Auf dem Sarge wird sein Degen
Und sein Federhütlein liegen,
Sowie all' die hohen Orden,
Die bei manchem blut'gen Picnic
Captain Schaute sich erworben
Mit der Championship im Trinken.

Und an seinem off'nen Grabe
Wird ein Pfaffe uns erzählen,
Daß er stets ein Sohn der Kirche,
Stets gar fromm und gläubig war,
Und es sei auch höchst wahrscheinlich,
Daß die Seele des Gerechten
Schnurstracks in den Himmel fahre.
Und acht Tage später werden,
Zahllos wie der Sand am Meere,
Freier um die Wittwe schwärmen,
Um die junge, liebenswürd'ge,
Elegante, bildungsreiche
Wittwe des Senators Schaute
Mit den Achtmalhunderttausend. —

Sicher werden uns're Kinder
In den Schulen San Francisco's,
In dem Handbuch der Geschichte,
Lesen von dem großen Manne,
Von dem Staatsmann und dem Krieger,
Vom Senator Oberst Schaute.
Eine Reiterstatue wird man
Zum Gedächtniß ihm errichten
Vor der neuen City Hall.
In den Marmor wird man meißeln
Dort sein stolzes, hehres Bild:

Als Großmarschall wird er prangen
In dem Schmucke der Regalien,
Auf dem hohen Felsensockel
Mit der Inschrift: San Francisco
Seinem großen Hannis Schaute. —



King Dollar.

Ausgesungen, ausgeklungen
Ist mein Lied von Hannis Schaute,
Und der Vorhang sinkt hernieder;
Und den Schmied, der diese Verse
Auf dem Ambos hat geschmiedet,
Daß sie hart und spröd: werden,
Wird es freuen, wenn dem Leser
Er ein Lächeln abgewonnen
Mit den Kindern seiner Feder.
Aber tausend Male mehr noch
Wird's ihn freuen, wenn den Vielen
Die den Hannis Schaute lasen,
Nicht nach Lächeln war zu Muthe,
Sondern wenn die Zornesröthe
Mannhaft ihre Wangen schmückte,
Zornesröthe ob der Herrschaft
Des allmächtigen Königs Dollar,
Zornesröthe ob des Shoddy's,
Der den stolzen, deutschen Namen
Hier erniedrigt und entehrt,
Der nur Schimpf uns bringt und Schande
Bei den Völkern and'rer Zungen,
Der das Hohe und das Edle
Niederdrückt in Staub und Asche,

Der das Freche und Gemeine
Auf den gold'nen Thron erhebt,
Der die Manneswürde knechtet
Und die Freiheit unterdrückt.
Oh, mit ganzem Herzen wünsch' ich,
Daß kein Einziger meiner Leser
Lächelt, sondern daß ein Jeder
Nach dem Griff des Schwertes faßt!

Alle meine Pulse fliegen,
Seh' ich Dich, Du stolze, bleiche,
Herrliche Columbia;
Seh' ich Deine edlen Züge
Abgezehrt von Gram und Kummer,
Seh' ich, wie sie Dich in Ketten
Fesseln und zur Sklavin machen,
Wie aus Deinen schönen Augen
Thränen, bitt're Thränen fließen
Um das Schicksal Deines Landes;
Wie Kassandra einst geflüchtet
Zum Altare des Apollo,
Als der herrliche Pelide
Priam's schöne Tochter freite,
Als in Lust und Festestaumel
Höher alle Herzen schlugen,
Wie die Seherin erbleichend
Ihres Gottes Stimme hörte,
Ihres Landes Unheil sah,
Also bist auch Du die Einzige,
Edle Schutzfee dieses Landes,
Die das Haupt verhüllt und weint,
Wo die Andern Alle jauchzen,
Wo man lauter, immer lauter
Hört des Festgetöses Schall,
Wo sich Alles, Alles drehet
Im bacchantisch wilden Taumel. —

Sieh', wie herrlich Dir zu Füßen
Liegt das Land, das schöne, große,
Dessen Schutzgeist Du gewesen.
Sieh', wie lockend und wie blendend
Es Dich anschaut überall;
Blick' nach Osten, wo die Flaggen
Aller Völker lustig wehen
In den Häfen, in den Buchten,
Wo die mächt'gen Handelsstädte
Bergen ungezählte Schätze.
Sieh' das Netz der großen Ströme,
Die auf ihren Schultern tragen

Tausende von stolzen Dampfern,
Und die wie ein Silberband
Das gewaltige Land umfassen.
Blick' nach Westen, wo im Nebel
Der Sierra Gipfel ragen
Schneegekrönt empor zum Himmel,
Wo zu ihren Füßen herrlich,
Wie ein reichgestickter Teppich,
Liegt das Land im ewigen Frühling.
Blicke nach den Felsgebirgen,
Welche unter rauhem Kleide
Bergen schimmernde Metalle.
Wo Du hinblickst, allerorten
Siehst Du off'ne Reichthums-Quellen.
Ja, fürwahr, ein edler Anblick;
Oh, wie viele Millionen
Könnten froh und glücklich leben
In dem weiten schönen Land! —

Noch ist's Zeit — noch ist im Werden
Alles rings, und aus dem Chaos
Hat noch keine feste Form
Dauernd sich herausgebildet.
Noch ist's Zeit, aus seinen Fesseln
Unsern Schutzgeist zu befreien
Und dies schöne Land zur Wohnung
Freier Menschen zu erheben.
Noch ist's Zeit, es zu erretten
Vor dem drohenden Verderben.
Gott sei Dank, noch giebt es Männer,
Brav und frei und kühn und tapfer,
Giebt es Frauen keusch und züchtig. —
Kämpft den Kampf, eh' es zu spät ist,
Werft des Dollars Herrschaft nieder,
Straft das Unrecht, wenn's auch glänzend
Im Gewand des Reichthums naht!
Beugt Euch nicht vor Euren Shoddies,
Sondern stellt sie an den Pranger,
Werft sie nieder mit Verachtung.
Unterliegt Ihr in dem Kampfe,
Wohl, so sterbt als freie Männer
Mit dem Schwerte in der Faust!
Besser ist ein End' mit Schrecken,
Als ein Schrecken ohne Ende.
Siegt Ihr aber, oh, dann winkt
Euch und Euren Enkelkindern
Ein erhab'ner, schöner Lohn.
Glücklich werden dann sie leben
In dem schönen Land der Freiheit,

Und des Friedens hohe Künste,
Werden überall erblühen.
An dem Heerde Eures Hauses
Werden Glück und Tugend wohnen,
Und wie einst der Gracchen Mutter,
Wie Cornelia, so werden
Mütter mit Verachtung blicken
Auf das gleißende Geschmeide
Und mit Stolz dem Fremdling zeigen
Als den höchsten ihrer Schätze
Ihren edlen, kühnen Sohn.



F. W. HAUBRICH,



No. 623 Commercial Street,

SAN FRANCISCO.

———o———

Dinners and Parties

Supplied on the most reasonable Terms and expeditious Manner.

BOARD BY THE WEEK OR MONTH.

GILDEMEISTER, MUECKE & CO.,

SAN FRANCISCO.

———o———

Post - Anweisungen

an Deutschland, Oesterreich, Luxemburg, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden und Norwegen ꝛc.

Zur Erleichterung des Verkehrs und zur Bequemlichkeit des Publikums fahren wir fort, Auszahlungen in Deutschland, Oesterreich, Luxemburg, Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark u. s. w., in beliebigen Summen zu den günstigsten Cursen zu bewerkstelligen und werden die Beträge den Empfängern per Postanweisungen zugestellt.

Einziehung von Forderungen und Erbschafteu.

Ausstellungen von Vollmachten werden prompt besorgt.

Agentur des

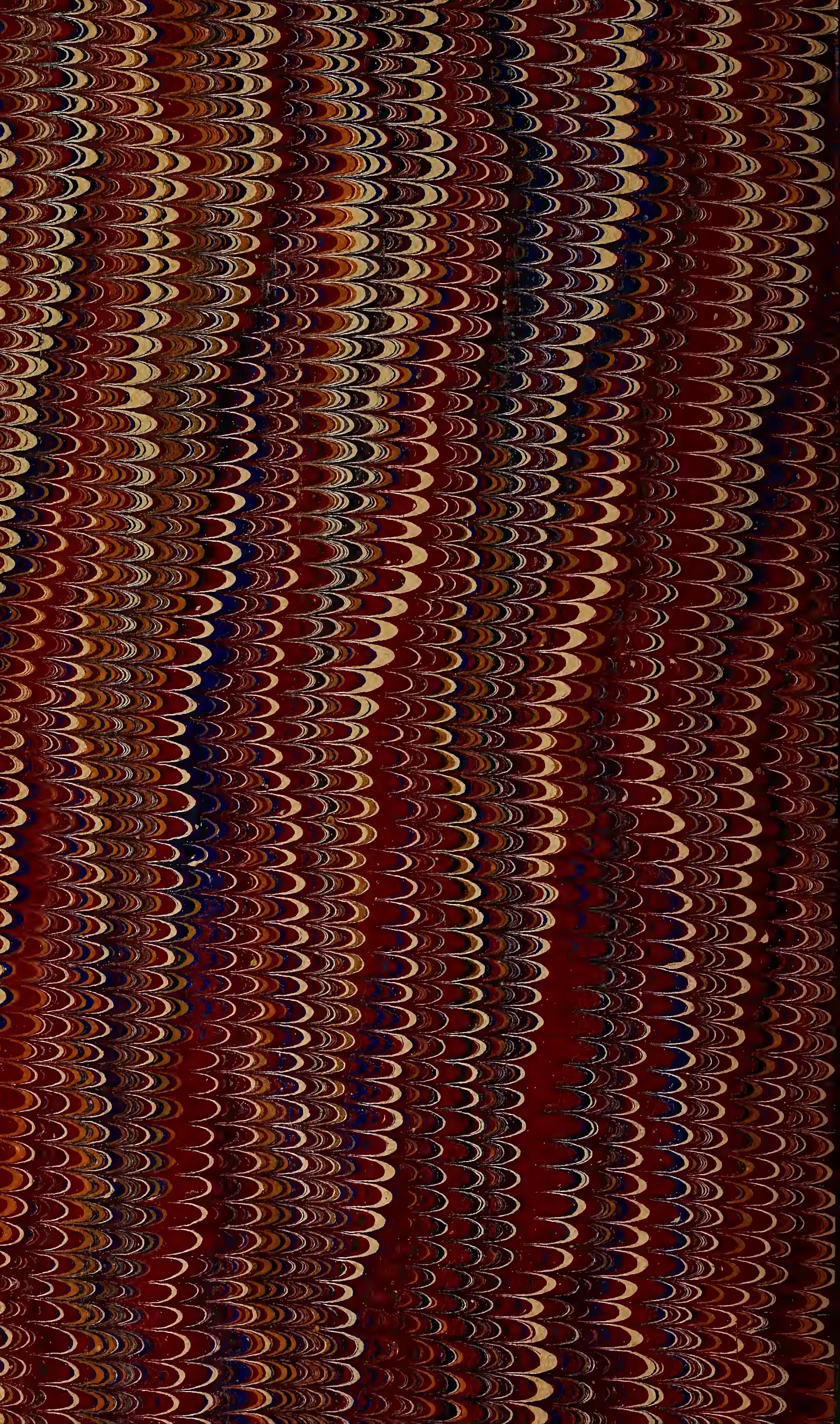


Norddeutschen Loyds,



Passage-Billette für die unübertrefflichen Dampfer dieser renommirten Linie nach und von **Bremen, London, Havre,** via New York und Panama werden von uns ausgestellt. ☞ Auch zur Versendung von Frachtgütern via Panama nach obigen Plätzen empfehlen wir die Linie ganz besonders.

Gildemeister, Muecke & Co., 109 California Street.






LIBRARY OF CONGRESS
0 020 517 077 7